



Die Welt zu Gast bei „Freunden“?!

- ... weiters :
- ÖH Infos zum Wohnen in Innsbruck
 - 234 Tage auf Reise
 - Die 10 Social Media-Gebote für dich!
 - Deine Alternativen zu Ski und Snowboard uvm.



Open Faces 3***

16. Februar | Axamer Lizum

Winter Party

22. Februar | Seefeld

Gerard

26. Februar | IBK | Weekender



CLUB

Da ist was los.

Tickets in allen Raiffeisenbanken.
Ermäßigung für Raiffeisen Club-Mitglieder.

Bei Ihrem Studium
haben Sie alles im Kopf.



Als Geschenk
zu jedem neuen
StudentenKonto:
Der eReader
tolino^{shine}!



Bei diesem
StudentenKonto
haben Sie alles
im Griff.

Und damit meinen wir nicht nur Ihre Bankangelegenheiten. Sondern auch den eReader tolino^{shine}. Denn den gibt's zu jedem neuen StudentenKonto als Eröffnungsgeschenk dazu.*
studenten.bankaustria.at

Das Leben ist voller Höhen
und Tiefen. Wir sind für Sie da.

Willkommen bei der
Bank Austria
Member of **UniCredit**



editorial

Liebe Studierende,

kaum ist das neue Jahr langsam in Fahrt gekommen, neigt sich das Semester dem Ende zu. Doch das hat unsere fleißigen Schreiberlinge nicht davon abgehalten, sich für euch auf den Weg zu machen und interessante Artikel zu schreiben.

In wenigen Tagen werden die olympischen Winterspiele im russischen Sotschi eröffnet. Dies haben wir zum Anlass genommen, die Situation in Sotschi zum einen von der sportlichen Seite zu betrachten und euch einen Überblick über die Neuigkeiten zu geben und zum anderen das Ganze von der politischen Sichtweise zu beleuchten. Dazu findet Ihr in dieser Ausgabe ein Interview mit dem Russlandexperten Gerhard Mangott und weitere interessante „Facts“ zu diesem Thema auf den **Seiten 10 – 11.**

Außerdem berichten wir in dieser Ausgabe über eine Weltreise eines Bachelorabsolventen. Was die Gesellschaft und das Leben angeht, haben wir in dieser Ausgabe für Euch ein Interview mit dem Gründer des Modelabels „Are u asit?“, einen Nachtrag zur Ausstellung „Unbestimmtes Land“ von Norbert Pümpel, die „Zehn Gebote“ zum Umgang mit den sozialen Medien und einen Artikel zum veganen Leben. Einen kleinen Ausblick zu Sportmöglichkeiten im Winter, abgesehen von Ski- und Snowboardfahren und einige weitere Artikel zum Thema Kultur.

Abschließend allen, welche noch Prüfungen vor sich haben, viel Erfolg und eine erholsame vorlesungsfreie Zeit.

Bei Fragen, Lob, Kritik, Anregungen oder Wünsche meldet euch bitte unter der E-Mail Adresse **uni-press@oeh.cc**.

Die Chefredaktion
Niklas Kramer (Chefredakteur) und **Tim Jekat**
www.unipress.at | unipress@oeh.cc

Inhalt

ÖH

Editorial	3
Vorsitz aktuell	4
ÖH Info Box	5
Forderungen deiner ÖH zum Studentischen Wohnen in Innsbruck	6

Uni & Wissen

234 Tage auf Reise	7
--------------------	---

Titel

Neue Sportarten, alter Schnee: Sotschi calling	10
„Putins Spiele“: Politische Hintergründe zum Sportereignis des Jahres	12
Interview mit Gerhard Mangott	13

Service

Beisl&More – Lokalführer für Innsbrucks Studierende	15
Veranstaltungskalender	30

Gesellschaft & Leben

Are u Asit	16
Norbert Pümpel – Galerie Rhomberg	17
Social Media – die 10 Gebote	18
Vegan living – mehr als nur eine Trenderscheinung	20

Sport

Und der Schnee kommt doch – die besten Alternativen zu Ski und Snowboard	22
---	----

Kultur & Events

Kino-Tipp: Innere Blutungen	23
2014: Das Jahr der Jubiläen	24
Wo landet Twitter?	25
The Wolf of Wallstreet	25
Kulturzentrum – VIER und EINZIGARTIG	26
Reviews	27

Fraktionen

AG PufI-GRAS VSStÖ Julis UNIKORN	28
--	----

Markus Koschuh

Ich, männlich, ledig, suche ...	31
---------------------------------	----

IMPRESSUM: Herausgeber und Medieninhaber: Hochschülerinnen- und Hochschülerschaft Innsbruck an der Universität Innsbruck; Josef-Hirn-Straße 7/II; A-6020 Innsbruck; Tel.: 0512/507-4900; Fax: 0512/507-9830; email: info@oeh.cc; web: www.oeh.cc | **Chefredaktion:** Niklas Kramer | **Layout&Grafik:** Kurt Herran/Hildegard Bernhardt | **Druck:** RadinBergerPrint – Innsbrucker Straße 59/III, A-6176 Innsbruck-Völs; www.radin-berger-print.at | **Anzeigenverwaltung:** Stodia Creative Services; Patrick Steiner; Herzog-Siegfried-Ufer 15; A-6020 Innsbruck; Fax: 0512/58086824; Mobil: 0676/4217119; email: p.steiner@studia.at | **Auflage:** 25.000 Stk. | **Titelbild:** Hildegard Bernhardt | **Fotoquellen:** Hildegard Bernhardt, UNIPress Archiv, Unibibliothek Innsbruck, BigStock, Wikipedia, Jonas Schors, Universum Film, Sony Pictures, 41, Twitter, rough trade, Wolfgang Dirscherl/pixelio.de, Sylvia Veron Michel/pixelio.de, Lupo/pixelio.de, Gery Muelle/pixelio.de r, JMG/pixelio.de, Julien Christ/pixelio.de, welt.de, visitberlin.de | **MitarbeiterInnen dieser Ausgabe:** Niklas Kramer, Tim Jekat, Florian Heiß, Martina Scheichl, Cornelia Pichler, Jasmin Simoneit, Isabelle Deutsch, Michael Wolf, Jonas Schors, Regine Hartstein, Ruth Adami, Valerie Meller, Markus Koschuh, Kurt Herran | **Redaktionschluss: 18. Februar 2014 | Nächster Erscheinungstermin: 04. März 2014**

Mehr Lern- und Wohnraum!



Bei zwei besonders wichtigen Themen setzen wir derzeit Akzente. Zum einen im Bereich des studentischen Wohnens: Hier haben wir eine Umfrage unter 1400 Studierenden durchgeführt und auf Basis dieser umfassende Forderungen ausgearbeitet, welche wir der Öffentlichkeit präsentieren. Auf der nächsten Seite kannst du sie auch schon nachlesen, wir jedenfalls pochen auf baldige Entlastung für uns Studierende durch gezielte Maßnahmen, wie ein neues Studierendenheim!

Zum anderen ist ein weiterer Schwerpunkt unserer Arbeit der Ausbau der Lernplätze an den Fakultäten der Uni. So konnten wir schon auf der GeiWi die Gänge etwas mehr beleben und für 70 neue Plätze sorgen. Weitere Maßnahmen werden im Rahmen unseres Projektes (siehe Sophias Artikel) gesammelt und schon ab dem kommenden Semester werden wir einige Wünsche daraus umsetzen. Jedenfalls ein brennendes Thema, welchem wir uns sehr bewusst sind.

Kein ÖH Geld für Demo-Tourismus!

Stilvoll, melodisch und vor allem studentisch – so erlebte ich den Uniball 2014 in Innsbruck! Wie auch schon letztes Jahr mit vielen schönen Eindrücken und netten Persönlichkeiten. Worauf ich aber hinaus will ist, dass in Wien Ende Jänner auch ein Ball stattfand, nämlich der sogenannte Akademikerball. Jede/r soll sich darüber seine eigene Meinung bilden, für mich steht dabei außer Frage, dass für Demobusfahrten kein Innsbrucker ÖH Geld ausgegeben wird. Ob UNIT-Seminare, Mensabon, PlagiatsCheck...die Liste mit sinnvollen Projekten unmittelbar für Dich ist beinahe endlos lang und das ist auch gut so!

Dein Feedback ist stets willkommen!

Euer
Florian Heiß
Vorsitzender
florian.heiss@oeh.cc
AktionsGemeinschaft



Zu Beginn – ein Danke!



Zum ersten Mal darf ich nun den Vorsitzartikel, in der Funktion als Stellvertretende Vorsitzende der ÖH Innsbruck, schreiben und gleich mit Dankesworten beginnen.

Diese richten sich vor allem an meine Vorgängerin, Madeleine Brandstötter, der ich für ihren großartigen und unermüdlichen Einsatz für die Studierenden der Universität Innsbruck danken möchte. Weiters darf ich mich bei den MandatarInnen der Universitätsvertretung bedanken die mir ihr Vertrauen und ihre Stimme geschenkt haben. Wie Madeleine, liegt auch mir die Interessensvertretung der Studierenden und besonders das Eingehen auf individuelle Anliegen sehr am Herzen. Auf Grund dessen haben wir auch ein neues Projekt ins Leben gerufen, um verstärkt darauf aufmerksam zu machen, dass wir Deine erste Anlaufstelle für Probleme, Fragen und Beschwerden sind.

Es gibt immer was zu tun!

Auch Du weißt bestimmt was es an unserer Universität zu tun gibt. Daher sammeln wir Deinen Verbesserungsvorschlag bezüglich der infrastrukturellen Situation an unserer Universität. Auf Deiner Fachschaft, Mensa und Studia findest Du Postkarten und dazugehörige Boxen. Schreibe Dein Anliegen auf die Postkarte, wirf sie ein und gewinne doppelt- bessere Infrastruktur und tolle Preise, denn mit Deiner abgegeben Postkarte nimmst du auch am Gewinnspiel teil. Ich freue mich schon darauf, Deinen Vorschlag zu lesen, in weiterer Folge umzusetzen und ganz in Deinem Interesse zu handeln.

Für die anstehenden Prüfungen wünsche ich dir viel Erfolg und erholsame Semesterferien.

Eure
Sophia Kircher
1. stv. Vorsitzende
sophia.kircher@oeh.cc
AktionsGemeinschaft



Vorsitz Aktuell

Wie schnell die Zeit vergeht...



Ein weiteres Semester nähert sich dem Ende zu. Seit der ÖH-Wahl im vergangenen Sommer hat sich einiges getan. Im Sommer konnten wir euch die Sommeruni mit vielen neuen Kursen präsentieren. Zu Beginn des Semesters starteten wir mit dem Erstsemestrigenfest und einer Fahrradflückaktion. Im Oktober bekamen wir damit Recht, dass die autonomen Studiengebühren verfassungswidrig sind und somit zurückgefordert werden können. Außerdem wurden Gespräche bzgl. Semestertickets für Studierende geführt, wo wir aktuell mit viel Engagement weiterhin dabei sind.

Im Dezember mussten wir mitansehen, wie das Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung zu Grabe getragen wurde. In wie weit sich dieser Schritt der Regierung auf die Bildung auswirken wird, wird man in der nächsten Zeit sehen. Am Ende des Jahres wurde auch das Thema „Obdachlosigkeit an der Uni Innsbruck“ stark diskutiert. Wir als ÖH haben eine offene Diskussionsrunde eingerichtet, um den Austausch von Ideen und Gedanken zu ermöglichen.

Lernplatz an der Uni

Aktuell beschäftigen wir uns mit den fehlenden Lernplätzen und -zonen an den einzelnen Fakultäten. Wir haben im Wahlkampf gefordert, dass mehr Plätze geschaffen werden müssen und können nun erste Erfolge verbuchen. Es wurden auf der GeiWi Tische und Stühle zur Verfügung gestellt, die zum Lernen genutzt werden können. Wir arbeiten aktuell daran, weitere Räume für Lern- und Arbeitsgruppen auf den Fakultäten bereitzustellen.

Für viele stehen in den nächsten Tagen und Wochen wichtige Prüfungen auf dem Programm. Ich wünsche jedem einzelnen von euch viel Erfolg bei den Prüfungen und erholsame Ferien!

Euer
Matthias Ortner
2. stv. Vorsitzender
matthias.ortner@oeh.cc
AktionsGemeinschaft



ÖH Info Box

Mit dieser Information wollen wir Dich zu zwei aktuellen Themen an Deiner Uni informieren:

Für dich erreicht

Seit Ende Jänner stehen in den Gängen und offenen Räumlichkeiten der GeiWi vermehrt Sitz- und Lernplätze zur Verfügung! Das Rektorat hat damit auf die Forderung des Vorsitzteams der ÖH reagiert und einen ersten Schritt in die richtige Richtung gesetzt!

Weiterhin werden wir versuchen, Lernplätze unter Tags zu schaffen und einzurichten – für Dich!



Für dich in Arbeit

Im Jänner haben wir ein neues Projekt unter dem Motto „Es gibt immer was zu tun“ gestartet. Als ÖH sind wir stets bemüht Verbesserungen aufzuzeigen und auch umzusetzen. Daher sammeln wir mit diesem Projekt dein Anliegen bezüglich der infrastrukturellen Situation (WLAN, Steckdosen, Sitzplätze usw.) an unserer Universität.

An verschiedenen Standorten wurden Postkarten verteilt, auf die Du Dein Anliegen schreiben kannst. Deine Postkarte wirfst du dann am besten bei deiner Fachschaft, der Mensa, oder im ÖH Sekretariat in eine gekennzeichnete weiße Box ein. Unter allen TeilnehmerInnen verlosen wir tolle Preise wie etwa Skikarten, Kinogutscheine uvm.

Wir freuen uns auf viele Verbesserungsvorschläge und sind uns sicher, dass es immer etwas zu tun gibt, um die Qualität Deines Studiums zu verbessern. Genau dazu sind wir ja da – eine Initiative deiner ÖH!



Forderungen deiner ÖH zum Studentischen Wohnen in Innsbruck



Alleine auf der Leopold-Franzens Universität in Innsbruck studieren 28.000 Menschen, die tatsächliche Anzahl an Studierenden in Innsbruck ist noch viel größer. Die Meisten Studierenden wohnen im Innsbrucker Ballungsraum und sind somit eine nicht zu vernachlässigende Gruppe im Innsbrucker Immobilienmarkt, der sich schon seit langem auf die besonderen Bedürfnisse dieser Gruppe eingestellt hat. Dies führte aber zu stetigen Mieterhöhungen, besonders in der Nähe der Universitätsstandorte, dies lässt sich auch anhand eines demographischen Wandels in diesen Gegenden aufzeigen. Studentische Wohnformen, vor allem in der Form von Wohngemeinschaften, haben eine größere finanzielle Möglichkeit als vergleichsweise eine Familie mit Kindern. Um gegen diesen Trend entgegenzuwirken und trotzdem vernünftige und nachhaltige studentische Wohnformen in Innsbruck zu schaffen fordern wir folgendes:

Mietzinsbeihilfe

Die Hochschülerinnen- und Hochschülerschaft an der Universität Innsbruck fordert, von der Stadt Innsbruck eine generelle Neugestaltung des Mietzinsbeihilfensystems. Neben einer generellen Erhöhung der Auszahlungsbeträge sollen auch die Vergabekriterien neu gestaltet werden. Studierende, die in einer Wohngemeinschaft wohnen, sollen unabhängig vom

Gesamteinkommen des Haushaltes durch die Mietzinsbeihilfe gefördert werden, auch wenn eine oder mehrere Personen im Haushalt nicht die Kriterien für die Mietzinsbeihilfe erfüllen. Des Weiteren, fordert die Hochschülerinnen- und Hochschülerschaft die Berechnung und die Grundlagen auf denen die Bescheid Erstellung zu Grunde liegen transparenter zu gestalten. Die internen Berechnungsvorgänge sollen auf jeden Bescheid ersichtlich sein und es soll im Internet ein Mietzinsbeihilferechner zur Verfügung gestellt werden um transparente Vergaben sicherzustellen.

Zentrale Anlaufstelle

Die Hochschülerinnen- und Hochschülerschaft an der Universität Innsbruck fordert, die Einrichtung einer zentralen Anlaufstelle in Wohnangelegenheiten. Der Service der Stadt soll insoweit ausgeweitet werden, dass alle Angelegenheiten rund ums Wohnen mit einem Behördengang erledigt werden kann. Im speziellen soll die Möglichkeit geschaffen werden, sofort bei Meldung ein Ansuchen für eine Mietzinsbeihilfe zu stellen.

Studentenwohnheim

Die Hochschülerinnen- und Hochschülerschaft an der Universität Innsbruck fordert, den Ausbau und die Neuschaffung von Heimplätzen für Studierende in Innsbruck. Vor allem die Immobilie des Landespolizeikommandos am Innrain würde sich auf Grund der Nähe zur Hauptuniversität besonders eignen. Außerdem kann dort eine gemeinsame Nutzung durch Universität und Studierende im Sinne des Campus Innrain realisiert werden. Diese sollte im Sinne der Universität angestrebt werden.

Durchmischung von Wohngebieten

Die Hochschülerinnen- und Hochschülerschaft an der Universität Innsbruck fordert, die Stadt Innsbruck auf, bei zukünftiger Planung von Wohngebieten bzw. Wohnprojekten soll studentisches Wohnen, im Sinne eines sozialen Miteinanders, zu berücksichtigen. Die Belebung von ganzen Stadtteilen und die soziale Durchmischung kann einen erheblichen Mehrwert bringen.

Neubauten und Innengestaltung optimieren

Die Hochschülerinnen- und Hochschülerschaft an der Universität Innsbruck fordert, dass bei Neubauten auch Wohnungen für Studierende mitbedacht werden, vor allem in Lagen, welche vielleicht für Familien unattraktiv sind, aber sehr bedarfsgerecht für Studierende sind. Zudem ist es wichtig, dass bei der architektonischen Innengestaltung allgemein die Tauglichkeit für Wohngemeinschaften berücksichtigt wird. Dies ist aktuell nicht überall der Fall.

Uni Wohncampus

Die Hochschülerinnen- und Hochschülerschaft an der Universität Innsbruck fordert, dass sich die Stadt Innsbruck und das Land Tirol gemeinsam um die Errichtung eines Wohncampus in Innsbruck bemühen. Es soll die Möglichkeit geschaffen werden, kurzfristige Wohnmöglichkeiten für forschende, lehrende und studierende Angehörige der Universität bereitstellen zu können, um damit den Wissenschaftsstandort Innsbruck zu fördern und zu stärken.

Leerstehende Wohnungen in Innsbruck

Die Hochschülerinnen- und Hochschülerschaft an der Universität Innsbruck fordert die Stadt Innsbruck auf, eine einmalige Förderungsaktion in die Wege zu leiten, leerstehende Wohnungen für den Wohnungsmarkt zu öffnen. Durch eine Erhöhung der Ausnutzung der bestehenden Wohnungen in Innsbruck, soll der Innsbrucker Wohnungsmarkt entspannt werden.

Vernetzung der Generationen fördern

Die Hochschülerinnen- und Hochschülerschaft an der Universität Innsbruck fordert die Stadt Innsbruck und das Land Tirol auf, Projekte rund um die Vernetzung von Generationen zu fördern. Gemeinsame und neue Wohnformen von Jung und Alt gibt es bereits einzeln und sehr erfolgreich. Dies kann zu tollen Erfahrungen, finanziellen Entlastungen und zugleich einem besseren Miteinander führen. Das Modell kann jedenfalls nur ein Mehrwert für die Bewohner der Stadt Innsbruck sein.

234 TAGE AUF REISE

SÜDAFRIKA – NEW YORK – MITTELAMERIKA – LOS ANGELES – HONG KONG – THAILAND – VIETNAM
– KAMBODSCHA – LAOS-BALI

Von Cornelia Pichler

Basti hat gerade sein Bachelorstudium mit Bravour gemeistert und entschließt sich nun nach einigen Monaten voller Arbeit und Geld auf die Seite legen, nicht – wie vielleicht angenommen – weiter zu studieren, sondern sich erstmal einem riesen-großen Abenteuer voller Überraschungen hinzugeben. Er bereist acht Monate lang verschiedenste Länder der Welt- und das alleine. Im Gepäck ist neben Kleidung und anderen wenigen Utensilien immer griffbereit seine Sony Nex-6 Kamera, um jeden Augenblick festzuhalten.

**November 2013.
Erstes Ziel: Kapstadt.**



Die Reise hat begonnen. Acht Monate liegen vor Basti, um die Welt zu erkunden. Es wird die Zeit seines Lebens sein.

In Kapstadt wechseln sich riesige Sandstrände mit bizarren Felslandschaften ab, im Hintergrund immer Table Mountain und Lions Head. Pinguine und Wale geben sich die Flosse, Affen springen auf das Auto, während man sich am Cape Hope kaum auf den eigenen Füßen halten kann vor lauter Wind. Wenn nicht gerade eine Straußen- oder Affenfamilie den Weg versperrt, kann man entlang spektakulärer Kulissen fahren, die an eine Mischung aus „König der Löwen“ und „Surf Up“ erinnern.

A lot to do.

Nächstes Ziel ist Mosselbay. Dies ist aber etwas enttäuschend, da sich im Dezember weder Wellen noch Menschen in das Küstenörtchen verirren. Nächster Stop ist dann Storms River. Hier bleibt Basti zwei Nächte in einer Villa Kunterbunt. Storm



Rivers eigentliches Highlight ist der Bungeesprung. 216 Meter von einer Brücke springen, nicht schlecht.



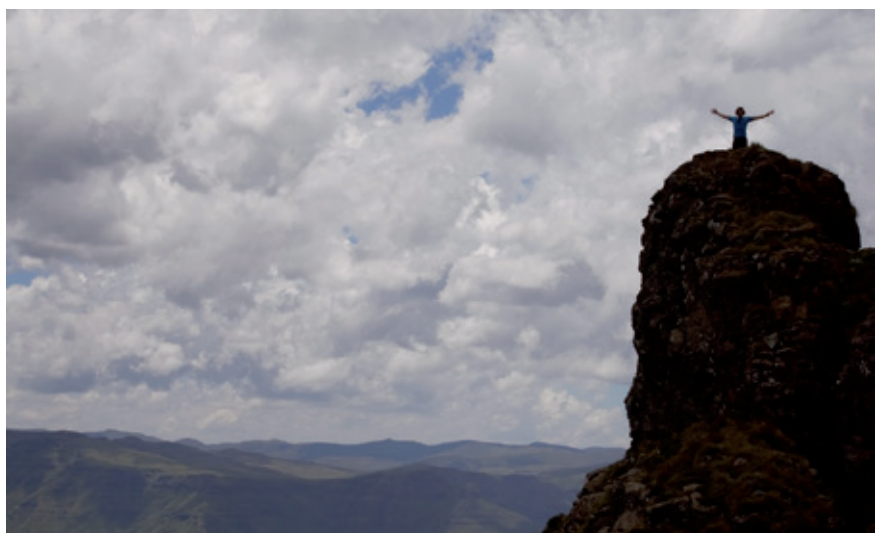
„Das Gefühl beim Sprung ist mit nichts zu beschreiben. Noch Stunden später bin ich mega aufgedreht und stehe neben mir. Was für ein Erlebnis. Der Rest der Zeit in Storms River ist mit Wanderungen im Nationalpark dann schon schonender für die Nerven. Langsam reicht es dann aber auch mit den Wanderungen und ich freue mich auf 3 Tage Surfen in Jeffreysbay. Die Wellen sind wohl zurzeit eher nicht in Partylaune und das Wasser ist auch hier größtenteils brettflach. Wir allerdings sind in Partylaune. Die erste Partynacht in Südafrika müsste sich hinter keinem der „Hangover“-Teile

verstecken. Was in JBay passiert, bleibt in JBay! Den Rest der Zeit chillen wir viel im Hostel und am Strand. Aus einer Mischung aus Wein und Bier entsteht die Idee, am Strand reiten zu gehen. Die Vorfreude hält sich zugegebenermaßen in Grenzen. Es ist aber überraschenderweise sau lustig und wir reiten im Sissi-JohnWayne-Mix-Style die Küste entlang. Tatsächlich ein spaßiges Erlebnis, das mich allerdings an der Familienplanung zweifeln lässt. Für heute Abend sind die berühmtesten „Supertubes“ (Wellen) gemeldet.“

Kruger Park.



„Die letzten 2 Tage im Kruger Park waren irre. 24 Stunden auf Safari innerhalb von 2 Tagen – super schön, aber auch anstrengend. Ich fühle mich wie in „König der Löwen“. Das Ganze wirkt schon etwas wie im Zoo, nur dass man tatsächlich die Tiere in ihrer natürlichen Umgebung besucht. Am





ersten Tag können wir die fünf Großen sehen – Löwe, Elefant, Büffel, Nashorn und Leopard. Da der Leopard am ersten Tag keine Lust hat sich vor die Kamera zu werfen, entscheide ich mich, noch einen zweiten Tag im Park zu verbringen. Schon nach 3 Stunden können wir den ersten Leoparden spotten. Big 5 sind also abgehakt, was zu dieser Jahreszeit mit sehr hohem Gras schon etwas Besonderes ist. Kurz vor Ende der zweiten Safari taucht neben der Straße ein riesiger Löwe auf, der sich eine Dusche im Regen genehmigt. Die Big 5 an einem Tag, das Glück haben nur sehr wenige.“



Goodbye South Africa.

Bastis Vorfreude auf JoBurg hat sich immer in Grenzen gehalten. Nicht ohne Grund hat er versucht, möglichst spät dort hinzukommen. Schon beim Einfahren in die Stadt bestätigt sich, was man über die Stadt sagt: Dreckig und beängstigend.



„Die Stadt taugt mir überhaupt nicht. Laut, dreckig, voll und unsicher. Nicht das, was ich zurzeit brauche. Das Apartheid Museum ist meiner Meinung nach das wirkliche Highlight der Stadt. Unter dem Eindruck von Mandelas Tod bekommt das Ganze noch eine ganz neue Bedeutung.“

Johannesburg könnte man sich also aus touristischer Sicht sicher sparen. Es ist aber nun mal Teil des Landes, das sicher nicht nur schöne und friedliche Seiten hat.

I wanna wake up in a city that never sleeps – Hello New York!

„Weihnachtszeit. Beeindruckt von dem Prunk und der Größe der Stadt, gehen wir zum Rockefeller Center Weihnachtsbaum. Wegen der Menschenmassen ist es dort aber wesentlich weniger weihnachtlich als Hollywood das suggeriert. Die Kälte macht mir am meisten zu schaffen. –5 Grad in den Häuserschluchten fühlen sich nach über 30 Grad in JoBurg kälter an als die Eiszeit. Durchgefroren und hundemüde geht es ins Bett.“

Die nächsten Tage stand das volle Touri-Programm auf dem Plan. Spaziergang durch den Central Park, Flatiron Building und am Abend South Ferry, Empire State Building und der Blick auf die Stadt im

Orkan. Nach dem Empire State folgt ein touristisches Debakel. Rockefeller Center zu voll zum Hochfahren, an der falschen Bootsrundfahrt anstehen, Staten Island Ferry viel zu voll und zum krönenden Abschluss noch ans komplett falsche Ende der Stadt gelatscht.

Silvester in New York.

„Wer träumt nicht davon? Wir haben die letzten Tage schon bemerkt, wie voll die Stadt wird und dass die Temperaturen wieder fallen. Es ist 3 Uhr Nachmittags, 9 Stunden bis Mitternacht. Wir wissen schon vorher, was es bedeutet am Times Square zu warten. Keine Alkohol und keine Toiletten. Am Times Square ist die Hölle los. Die ersten Bekloppten warten schon seit 10 Uhr morgens. Nach 2 Stunden Hin und Her bekommen wir noch einen Platz mit gutem Blick auf den Ball Drop, zehn Blocks vom Ball entfernt. Das entspricht ungefähr 1000 Metern. So ist das wohl, bei einer Millionen Menschen. Als wir am Platz sind, beträgt die Wartezeit noch immer 7 Stunden. Das Programm auf den guten Plätzen ist echt gut: Macklemore, Miley Cyrus und wie sie alle heißen. Wir können also mehr oder weniger stolz behaupten, die Stars mal live gesehen zu haben. Gesehen ist leider sehr wörtlich zu nehmen, gehört haben wir nämlich gar nichts. Die





City ist genau das Gegenteil: Eine Stadt mit sehr viel Flair, Charme, ruhigen Gassen, schönen Gebäuden und viel Grünfläche. Den nördlichen, modernen Teil der Stadt schaut er sich am nächsten Tag an. Zugegebenermaßen kann dieser nach New York nicht mehr so wirklich beeindrucken. Am gleichen Tag geht es mit dem Flieger noch weiter nach Puerto Escondido, wo Basti innerhalb von 3 Wochen versuchen will, sein Spanisch zu retten und sein Surfen auf ein annehmbares Niveau zu bringen.

sechseinhalb Stunden Warten sind eine ziemliche Tortur. Gott sei Dank öffnet die Bar nebenan um 20 vor 12 die Fenster und wir haben tatsächlich 30 Minuten Musik an Silvester. Diese halbe Stunde und der Ball Drop selbst sind sehr cool und tatsächlich ein Erlebnis, was man nicht verpassen sollte.“



Andale andale – Mexiko City.

México City ist bis jetzt die größte Überraschung der Reise. Erwartet hatte Basti ein ähnliches Debakel wie Johannesburg. Doch Mexico

Bastis nächstes Ziel nach Puerto Escondido wird Panama sein. Wir sind natürlich jetzt schon gespannt, was Basti darüber zu erzählen hat und was er in den nächsten Monaten noch alles Aufregendes erleben wird ... To be continued ...



LIFTING!
im Kühtai
 ab 2.020m

Organized by

**FÜR SNOWBOARDER
 UND FREESKIER**

**KPARK
 im
 KÜHTAI**

SUPERPIPE - SLOPESTYLE - BOARDERCROSS

**RIDE
 NOW**

www.lifte.at

Neue Sportarten, alter Schnee: Sotschi calling

Die heiß umstrittenen Olympischen und Paralympischen Spiele 2014 zu Gast in Sotschi, Russland: Alle sportlichen Aspekte, Standorte und Medaillenhoffnungen im Überblick.

Von Isabella Deutsch

Olympische Spiele 2014

Die 22. Olympischen Winterspiele werden vom 7. bis 23. Februar 2014 im russischen Sotschi stattfinden. Damit erhielt die erste subtropische Stadt den Zuschlag für das wichtigste Wintersportevent der Welt. Sotschi schaffte es mit der zweiten Kandidatur (erster Versuch 2002) und setzte sich damit am 4. Juli 2007 in der Abstimmung gegen die Städte Salzburg und das südkoreanische Pyeongchang, wo 2018 die nächsten Olympischen Winterspiele ausgetragen werden, durch. Doch jetzt heißt es erstmals: Sotschi is calling. Die Spannung steigt allmählich. Wer wird sich mit Gold, Silber oder Bronze schmücken dürfen? Werden die Favoriten ihrer schweren Rolle gerecht oder müssen sie am Ende überraschend Lehrgeld zahlen? Unter dem offiziellen Motto „Hot. Cool. Yours.“ werden insgesamt 98 Medaillen in 7 Sportarten vergeben. „Der Slogan bezieht sich auf die Leidenschaft des Sports, die Jahreszeit und die Wahrnehmung Russlands in der Welt sowie die Olympischen Spiele für Jedermann“, erklärt Dmitri Tschernischenko, Chef des Organisationskomitees.

Einteilung in Regionen

Die 14 Wettkampfstätten der Winterspiele 2014 werden dabei auf zwei verschiedene Regionen aufgeteilt: die Küsten-Region und die Berg-Region. Die Küsten-Region befindet sich mitten in der 330.000 Einwohner-Stadt Sotschi. Im dortigen Olympiapark befinden sich sämtliche Eishallen: das Stadion für die Eröffnungs- und Schlussfeier, die Hallen für Eiskunstlauf, Eishockey, Eisschnelllauf und Curling. Sotschi, die Stadt am Schwarzen Meer, ist eine der beliebtesten Bade- und Kurorte Russlands. Es ist darüber hinaus eine Universitätsstadt, Austragungsort des G8-Gipfels 2014 und Spielstätte der Fußball-Weltmeisterschaft 2018, zudem will die Formel 1 dort den Großen Preis von Russland austragen.

In der Berg-Region bei Krasnaja Poljana, etwa 40 km von Sotschi entfernt, werden 69 der 98 Medaillenentscheidungen fallen. In diesem Gebirgsdorf im Kaukasusgebirge, umgeben von über 3000 Meter hohen Bergen, fallen die Entscheidungen auf den

Skipisten, Sprungschanzen und den Bob-, Rodel- sowie Skeletonbahnen. Im Sommer ist diese Region ein gefragtes Wandergelände mit alpinem Charakter. Der knapp 4500 Einwohner-Ort liegt zwischen zwei Naturschutzgebieten und wird wegen seiner landschaftlichen Ähnlichkeit mit dem schweizerischen Kanton Tessin auch die russische Schweiz genannt.

Die Anlagen im Detail

Küsten-Region: Olympiastadion Sotschi (Kapazität: 40.000 für Eröffnungs- und Schlussfeier), Schaiba Eisarena (7.000 – Eishockey), Bolschoi-Eispalast (12.000 – Eishockey – inkl. Finale), Ice Cube Curling Center (3.000 – Curling), Adler Arena (8.000 – Eisschnelllauf), Iceberg Arena (12.000 – Eiskunstlauf, Shorttrack). Im Olympiapark befinden sich auch die „Medal Plaza“ für die Siegerehrungen und das Olympische Dorf.

In der Berg-Region befinden sich weiters folgende Wettkampfstätten: Rosa Chutor-Alpin-Zentrum (sämtliche alpinen Skientscheidungen), RusSki Gorki-Skisprung-Zentrum (7.500), Bob- und Rodelbahn „Sanki“ (5.000 – Bob, Rodeln, Skeleton), Laura (7.500; Biathlon- und Langlauf-Zentrum), Rosa Chutor Freestyle- und Snowboard-Park (max. 6.250).

Neuheiten

Neu im olympischen Programm sind der Skisprungwettbewerb für Frauen, Ski-Halbpipeline-Wettkämpfe für Damen und Herren, Slopestyle für alpine Skifahrer und Snowboarder, Snowboard-Parallelschlalom, eine Mixed-Staffel im Biathlon sowie Teamwettbewerbe im Rennrodeln und Eiskunstlaufen. Im Dezember 2012 fanden bereits die ersten Tests auf den neuen Skisprungschancen statt. Im Jahr 2013 standen unter anderem Tests als Wettbewerbe im Ski-Langlauf, Bob, Rodeln und Biathlon auf dem Programm. Die Alpinen hatten bereits in der Saison 2011/12 erste Testrennen in Sotschi.

Schnee

Sotschi liegt auf dem gleichen Breitengrad wie Nizza. Das Klima der Küstenzone Sot-

schis ist subtropisch mit langen, heißen Sommern, einem warmen Herbst und kurzen, milden Wintern. Ursache dafür ist die geschützte Lage an den Bergen des Kaukasus. Für ausreichend Schneesicherheit der sportliche Wettbewerbe sorgen über die Region verteilte Schnee-Depots. Insgesamt wurden acht Schnee-Depots (im Gesamtumfang von 750.000 Kubikmetern) angelegt. „Eigentlich kann nichts passieren“, versichert Yves Dimier, ehemaliger Weltcupläufer und Manager des alpinen Olympia-Reviers. Während des Sommers waren die Depots mit einer speziellen Thermo-Schutzhülle abgedeckt.

Favoriten: Wo winkt wem Gold?

Das Team der USA gilt als der Top-Favorit im Medaillenspiegel. Kein anderes Team gewann in der Gesamtsumme mehr Edelmetall bei den letzten Olympischen Winterspielen 2010 in Vancouver. Danach folgte das Gastgeberland Kanada mit 37 Medaillen und Deutschland (30). Österreich belegte in der Tabelle den neunten Platz mit vier Mal Gold, sechs Mal Silber und sechs Mal Bronze.

Interessant kann es vor allem im Ski alpin bei den Damen werden. Eine Favoritin, die Amerikanerin Lyndsay Vonn, hat allerdings wegen einer erneuten Knieverletzung ihre Teilnahme abgesagt. Als große Medaillenhoffnungen werden die deutsche Allrounderin Maria Höfel-Riesch, die Amerikanerin Mikaela Shiffrin und die Österreicherinnen Anna Fenninger und Marlies Schild gehandelt. Spannung verspricht das Duell zwischen Felix Neureuter (GER) und Marcel Hirscher (AUT). Neureuter, Sohn von Rosie Mittermaier und Christinan Neureuter, beides ehemalige Olympioniken, ist in der Form seines Lebens. Allerdings warten auch Aksel Lund Svindal (NOR), Dominik Paris (ITA), Erik Guay (CAN), Ted Ligeity und Bode Miller (beide USA) auf ihre Chancen in den verschiedenen Disziplinen. Die Alpennation Österreich hofft auch auf Erfolge ihrer Skispringer im Herren-, Damen- und Teamwettbewerb. Bei den Herren treten international bekannte Namen und olympische Legenden wie Simon Amman (SUI) und Gregor Schlierenzauer (AUT) an und versprechen dazu einen spannenden sowie harten Kampf um die

Medaillen. In der Nordischen Kombination gilt der Deutsche Eric Frenzel als absoluter Favorit. In eindrucksvoller Form sind bereits die Sportler in den Langlaufdisziplinen aus Norwegen: Therese Johaug, Astrid Jacobsen, Heidi Weng, Martin Johnsrud Sundby und Chris Jespersen zählen mit Sicherheit zum Medaillenkreis. Aber auch Österreich hat mit Johannes Dürr wieder einen Langläufer, der für eine Sensation sorgen könnte.

Die erfolgreichste Biathlon-Nation in Vancouver 2010 waren die Norweger. Allerdings zeigen auch die russischen Damen und Herren absolute Weltklasseleistungen und wollen im Laura Biathlon- und Langlauf-Zentrum vor 20.000 Zuschauern siegen. Die österreichischen und deutschen Athleten sind ebenfalls in guter Form.

Anders bei Eishockey, hier dominieren Kanada, Russland und Schweden. Besonders in dieser Sportart möchte das Gastgeberland Russland punkten, da Eishockey in ihrer Heimat große Beliebtheit genießt. Eine Überraschung gab es bereits vor den Spielen im Eiskunlauf. Superstar Jewgeni Plushenko verzichtet auf die Teilnahme an der Herren-Konkurrenz, tritt aber aller

Wahrscheinlichkeit nach im Teambewerb an. Hier wollen allerdings die viermaligen Welt- und Europameister Aljona Savtchenko und Robin Szolkowy (beide GER) unbedingt Gold gewinnen.

Paralympische Spiele 2014

Die 11. Winter-Paralympics werden vom 7. bis 16. März 2014 ebenfalls in Sotschi stattfinden. Die Paralympics sind die Olympischen Spiele für Menschen mit körperlicher Behinderung und finden im Anschluss an die Olympischen Winterspiele 2014 statt. Die Auswahl des Gastgebers wird dabei an die Vergabe der Olympischen Spiele gekoppelt. Athleten aus 45 Ländern werden sich in den Sportarten Ski alpin, Para-Snowboard, Biathlon, Langlauf, Sledge-Eishockey und Rollstuhl-Curling messen.

Biathlon und Langlauf sind wahrscheinlich die beiden Veranstaltungen, bei denen Gastgeber Russland auf den Gewinn von Medaillen hofft. Deutschland möchte gerne seinen Erfolg im alpinen Skisport fortsetzen, wobei Österreich hier als größerer Konkurrent gelten könnte. Die USA werden versuchen, die Goldmedaille, die sie im Eis Sledge Hockey in Vancouver ge-

wonnen haben, zu verteidigen. Während Kanada versuchen möchte, eine bessere Leistung als die enttäuschende Bronzemedaille im Jahr 2010 zu erreichen. Sollte Kanada Gold im Rollstuhl Curling gewinnen, hätten sie es zu einem Hatrick von Titeln gebracht (Turin 2006, Vancouver 2010).

Die oberste Priorität der Paralympischen Spiele in Sotschi ist dabei die Schaffung einer barrierefreien Umwelt in der Gastgeberstadt. Alles, was für die Spiele gebaut worden ist - Verkehr, Straßen-, Sport- und öffentliche Einrichtungen - soll für die kommenden Jahre zugänglich sein.

Weitere Informationen findet ihr hier

Olympiade 2014

www.sochi2014.com

www.olympic.org

Paralympics 2014

www.sochi2014.com/en/paralympic

www.paralympic.org



plasma
Tirol

- DU HILFST KRANKEN UND UNFALLOPFERN,
- ERHÄLTST EINEN GRATIS GESUNDHEITS-CHECK
- UND GÖNNST DIR 50 MINUTEN ENTSPANNUNG.



* zusätzliche Werbe- und Treueprämien

www.plasma-tirol.at



Spender-Aannahmezeiten
Mo, Fr: 9:00 - 18:00 Uhr
Di, Do: 10:00 - 19:00 Uhr
Mittwoch geschlossen

Plasmadienst Tirol
Innrain 6-8, 6020 Innsbruck
(neben der Markthalle/Busterminal)
Tel.: 0512/5847 23, office@plasma-tirol.at

„Putins Spiele“: Politische Hintergründe zum Sportereignis der Jahres

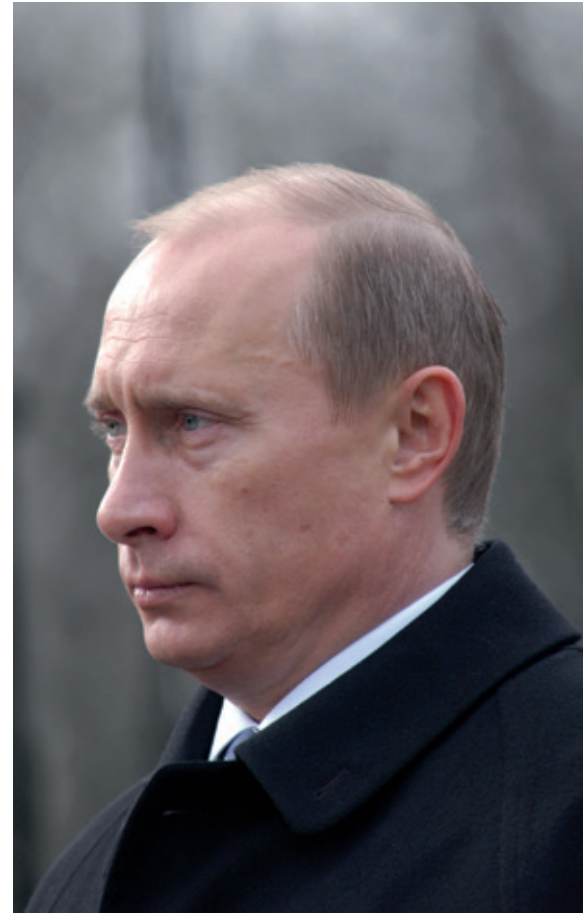
Dabeisein ist alles – oder nicht? Die UNIPress hat sich die Schattenseiten und Abgründe eines vor allem auch politischen Spektakels näher angeschaut.

Von Michael Wolf

Wenn am 7. Februar die Winterspiele in Sotschi eröffnet werden, blickt die ganze Welt für 16 Tage gespannt auf den beliebten Bade- und Kurort an der „Russischen Riviera“. Nach der Eröffnungsfeier im fabrikneuen Olympiastadion haben dann endlich die Athletinnen und Athleten die Chance, mit ihren Leistungen für die Schlagzeilen in den internationalen Gazetten zu sorgen. Bisher jedenfalls waren die Diskurse im Rahmen der Veranstaltung weniger sportlicher denn vielmehr politischer Natur. Regisseur Alexander Gontev hätte mit „Putins Spiele“ wohl keinen passenderen Titel für seinen neuen Dokumentarfilm finden können, wenngleich beabsichtigte oder unbeabsichtigte Parallelen zu den Hitler-Spielen von 1936 in Berlin mehr als hinken. Nichtsdestotrotz wird die berühmteste Sportveranstaltung auch 78 Jahre später wieder eine One-Man-Show, unter ganz anderen Vorzeichen, versteht sich.

Überraschender IOC-Entscheid

Wladimir Putin, der als zweiter postsowjetischer Präsident im Jahr 2000 die Amtsgeschäfte vom amtsmüden und schwerkranken Boris Jelzin nahezu erbmonarchisch übergeben bekommen hatte, läutete auch politisch ein neues Millennium für das flächenmäßig größte Land der Erde ein. Wirtschaftliche und soziale Verbesserungen korrespondierten dabei gleichsam mit einer autoritären Verhärtung der Innenpolitik. Nach einer erfolglosen Bewerbung für die Spiele 2002 bekam Sotschi fünf Jahre später den Zuschlag des IOC und Putin ein neues Lieblingsprojekt. Weder die subtropische Lage des Austragungsortes noch die Tatsache, dass man bei der Infrastruktur praktisch bei null beginnen musste, brachten die umstrittene Entscheidung zu Fall. So scheint es dann auch wenig überraschend, dass die Organisationskosten alles bisher Dagewesene bei weitem übersteigen. Belieften sich etwa die Spiele in Peking



auf 29 und jene in London vor zwei Jahren auf 25 Milliarden Euro, wurde für Sotschi mindestens das Doppelte ausgegeben. Internationale Kritik hierzu hielt sich in Grenzen – auch weil praktisch alle am gigantischen Kuchen mitnaschen durften. Allein die heimische Industrie beteiligte sich mit rund 50 Firmen und einem Auftragsvolumen von mehr als 1.2 Milliarden Euro. Zu den Hauptprofiteuren gehörten dabei der Bauriese Strabag sowie die Firma Doppelmayr, vorarlbergischer Weltmarktführer im Seilbahn- und Liftwesen.

Im Fadenkreuz des Terror

Neben wirtschaftlichen Bedenken bestimmte vor allem die Angst vor möglichen Terroranschlägen vorolympischen medialen Diskurs. Die Geschichte des Nordkaukasus ist bekanntlich bereits seit der Eroberung durch das zaristische Russland Mitte des 19. Jahrhunderts eine Geschichte der Gewalt, dessen letztes Kapitel wohl noch lange nicht geschrieben ist. Zahlreiche ungeklärte ethnische und religiöse Fragen gipfelten nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion in zwei Unabhängigkeitskriegen Tschetscheniens. Auch seitdem die russische Zentralregierung Mitte der Nullerjahre die Kontrolle über die autonome Teilrepublik zurückerlangte, kann von Sicherheit und Stabilität keine Rede sein.



Nicht zuletzt die Ausrufung eines „Kaukasischen Islamischen Emirats“ im Jahr 2007 beförderte dschihadistische Anschläge wie jene im vergangenen Dezember in Wolgograd, bei denen dutzende Menschen ums Leben kamen. Um ein zweites „München 1972“ zu verhindern, werden in Sotschi rund 40.000 Sicherheitskräfte im Einsatz sein.

Harsche westliche Kritik

Ob der immanenten Terrorgefahr zunehmend in den Hintergrund gedrängt wurde hingegen das Thema Menschenrechte. Einerseits möchte sich Russland vor der Weltöffentlichkeit als moderne und offene Großmacht in Szene setzen – konkrete Handlungen des Kreml bezüglich Themen wie freie Meinungsäußerung und Umgang mit Minderheiten deuten jedoch vielmehr in die gegensätzliche Richtung. Speziell das Verbot „Homosexueller Propaganda“, welches Putin 2013 unterzeichnete, aber auch Versammlungs- und Demonstrationsverbote bescherten dem „postmonarchischen Zaren“ neben Unmutsbekundungen aus dem Ausland auch unzählige Absagen hochrangiger internationaler Gäste. Die Begnadigung einer ganzen Reihe prominenter politischer Gefangener zum Jahreswechsel wurde zwar von vielen goutiert



und als Beginn einer russischen Tauwetterperiode gedeutet – mit den westlichen Vorstellungen eines Rechtsstaates haben derlei „Gnadenakte“ aber nicht das Geringste gemein...

Die 22. Olympischen Winterspiele werden unzweifelhaft ein sportliches Großereignis – ein politisches sind sie jedenfalls schon lange. Diese beiden Sphären zu trennen bleibt auch heute noch Fantasterei.

Gerhard Mangott: „Ich halte einen Boykott für nicht angemessen“

Neben Interviews für den „Standard“ und die „ZIB 2“ hat sich Russland-Experte Gerhard Mangott auch für die UNIPress Zeit genommen, um die politischen Aspekte der Sotschi-Spiele kritisch zu bewerten.

Die Fragen stellte Michael Wolf



BILDRECHTE: CELIA DI PAULI

UNIPress: „Bereits die Vergabe der Winterspiele an Russland im Jahr 2007 sorgte für viel Aufregung. Sotschi konnte sich damals gegen das südkoreanische Pyeongchang und Salzburg durchsetzen. Die Liste der Kritik-

punkte ist lang und reicht von der politischen Instabilität der Kaukasusregion über die Menschenrechtssituation bis hin zu den immensen Kosten, welche die Organisation verursachte. Wie bewerten Sie die damalige Entscheidung des IOC?“

Prof. Mangott: „Die Vergabeentscheidungen des IOC sind nicht transparent. Immer wieder gibt es Vorwürfe der Korruption. Die russische Führung hat sicherlich alles versucht, die Vergabeentscheidung zu ihren Gunsten zu beeinflussen. Es ist aber auch festzuhalten, dass die Vergabe von Olympischen Spielen unabhängig von der Herrschaftsordnung eines Staates erfolgt. Zu berücksichtigen aber wären Aspekte der Nachhaltigkeit, ökologische Faktoren sowie arbeits- und sozialrechtliche Standards.“

UNIPress: „Zuerst zum Thema Sicherheit. Gerade erst Ende Dezember des Vorjahres starben bei zwei Anschlägen in Wolgograd (knapp 700km nordöstlich von Sotschi) 34 Menschen. Wladimir Putin hat zwar die Sicherheitsvorkehrungen weiter verschärft, Bedenken über die prekäre Situation aber bleiben. So hat etwa das amerikanische Außenministerium für die Zeit der Spiele für Tschetschenien eine Reisewarnung herausgegeben. Warum ist gerade diese Region so gefährdet und welche Motive haben die Terroristen?“

Prof. Mangott: „Der islamistische Terrorismus hat sich im nördlichen Kaukasus aufgrund der Barbarei der russischen Streitkräfte während der Kriegshandlungen in Dschesetschenien ausgebildet. Ausländische Finanz- und Waffenhilfe sowie die Ausbildung von Kämpfern in Afghanistan und

Pakistan haben das islamistische Lager gestärkt. Ziel der islamistischen Rebellen ist die Bildung eines Emirats im Nordkaukasus und die Loslösung von Russland. Die Terroristen erhalten aufgrund der misslichen sozialen Lage, der Korruption und der ökonomischen Schwäche der Region immer neuen Zulauf.“

UNIPress: „Neben diesen unbestreitbaren sicherheitspolitischen Gefahren im Zusammenhang mit den Spielen sind es vor allem einige innenpolitische Maßnahmen des Systems Putin, welche im Vorfeld auf harschen internationalen Gegenwind gestoßen sind. Beklagt wird nicht weniger als das Fehlen von Demokratie und Rechtsstaatlichkeit. Ist diese Kritik gerechtfertigt?“

Prof. Mangott: „Russland ist zweifellos durch eine autoritäre Herrschaftsordnung gekennzeichnet. In den vergangenen zwei Jahren hat die Führung um Putin versucht, mit einer repressiven Strategie die Bürgerproteste in Russland zu unterdrücken. Die Meinungs- und Versammlungsfreiheit wurde wesentlich beschränkt. Gegen die Führung der Proteste wurden Gerichtsverfahren eingeleitet und zahlreiche Personen unter Hausarrest gestellt.“

UNIPress: „Abgesehen von dem in der Zwischenzeit wieder etwas gelockerten Demonstrationsverbot in und um den Austragungsort empörte der russische Präsident vor allem mit seiner Politik gegenüber Homosexuellen. Putin unterzeichnete im vergangenen Jahr ein Gesetz, wonach es Schwulen und Lesben unter Androhung von hohen Geldbußen untersagt wurde, sich gegenüber Minderjährigen positiv über ihre sexuelle Orientierung zu äußern. Aufgrund dieser menschenverachtenden Politik haben einige hochrangige PolitikerInnen ihren Besuch bei den Spielen abgesagt – darunter auch EU-Justizkommissarin Viviane Reding, Deutschlands Bundespräsident Joachim Gauck sowie Frankreichs Staatspräsident François Hollande. Begrüßen Sie diesen de facto Boykott?“

Prof. Mangott: „Ich halte einen Boykott für nicht angemessen. Zunächst bieten sich den Regierungen westlicher Staaten andere Foren, um Kritik an der Menschenrechtslage in Russland vorzubringen. In zahlreichen bi- und multilateralen Begegnungen kann die russische Führung wegen ihrer autoritären Herrschaftsstrukturen kritisiert werden. Zudem wird der Boykott der Eröffnungszeremonie an den Menschenrechtsverletzungen nichts ändern. Darüber hinaus ist die große Mehrheit der russischen Bevölkerung zu Recht stolz auf



die Austragung der Olympischen Spiele. Ein Boykott würde auch als Respektlosigkeit gegenüber der russischen Bevölkerung verstanden werden. Viele jener, die die Olympischen Spiele boykottieren, bedienen damit vor allem die Heimatfront. Ihnen ist mehr daran gelegen, den eigenen Bürgern zu gefallen als Druck auf die russische Führung auszuüben.“

UNIPress: „Wie zu Jahreswechsel bekannt wurde, wird Österreich mit Bundeskanzler Werner Faymann beziehungsweise Minister Gerald Klug in Sotschi hochrangig vertreten sein. Eine richtige Entscheidung?“

Prof. Mangott: „Im österreichischen Fall wäre ein Boykott der Spiele besonders bizarr. Österreichische Unternehmen haben sich mit politischer Unterstützung um zahlreiche Aufträge bei der Errichtung der Spielanlagen bemüht. Daher ist es nur konsequent, wenn die politische Führung Österreichs bei der Eröffnungszeremonie vertreten ist.“

UNIPress: „Für ein enormes mediales Echo sorgte auch Putins spontane Begnadigung unzähliger (politischer) Gefangener im Dezember letzten Jahres. Darunter befanden sich auch die beiden inhaftierten kremlikritischen Aktivistinnen Nadeschda Tolokonnikowa und Maria Aljochina der Punkband ‚Pussy Riot‘ sowie Ex-Ölmilliardär und Kreml-Kritiker Michail Chodorkowski. Russisches ‚Taufwetter‘ oder eiskaltes politisches Kalkül?“

Prof. Mangott: „Die Amnestie und die Begnadigung sind zunächst Ausdruck der innenpolitischen Stärke Wladimir Putins. Putin ist es gelungen, die Bürgerproteste zu beenden. Seine innenpolitische Stellung ist heute unangefochten. Putin braucht die freigelassenen politischen Kritiker nicht mehr zu fürchten. Darüber hinaus war ihm auch daran gelegen, ausländische Kritik an den Verhältnissen in Russland zu besänftigen.“

UNIPress: „Neben den unzähligen politischen Implikationen sorgen auch die wirtschaftlichen Aspekte für viel Aufregung. Die Frankfurter Allgemeine Zeitung titelte etwa vergangenen Dezember: ‚Putins Billionenspiel‘. Unter Berufung auf das russische Wirtschaftsblatt ‚Wedomosti‘ beliefe sich die Ausrichtung der Spiele unterm Strich auf etwa 1,5 Billionen Rubel, umgerechnet 50 Milliarden Dollar. Damit wären sie die teuersten in der langen Geschichte der Veranstaltung. Die Meinungen über die Erfolgsaussichten Sotschis als Winterkurort gehen dabei auseinander. Sind die Spiele finanziell gesehen bereits jetzt schon ein Reinfall?“

Prof. Mangott: „Die Kosten der Olympischen Spiele sind sehr hoch, weil alle Sportstätten neu errichtet werden mussten. Zudem ist ein großer Teil der eingesetzten finanziellen Mittel durch Korruption veruntreut worden. Viele Kritiker beklagen, dass es für die errichteten Sportanlagen keine Konzepte für eine langfristige Nutzung gibt. Es ist daher zweifelhaft, ob sich die finanziellen Investitionen auch rentieren werden.“

UNIPress: „Zum Abschluss ein Ausblick: Können die Olympischen Spiele das Image Putins und jenes Russlands in der Welt befördern oder werden die negativen Aspekte letztendlich überwiegen? Woran werden wir uns in zehn Jahren noch erinnern?“

Prof. Mangott: „Die Spiele in Sotschi sind durch die anhaltende Kritik an den Verhältnissen in Russland nachhaltig beschädigt. Die Spiele werden in der westlichen Öffentlichkeit kaum zum Ansehen Russlands beitragen. Allerdings werden sie in anderen Staaten durchaus ein positives Bild Russlands zeichnen. Insbesondere ist auch zu erwarten, dass die Spiele in Russland selbst zum nationalen Stolz beitragen werden. Das allein ist für die Führung Russlands äußerst vorteilhaft.“

Vielen Dank für das Gespräch!

BEISL&MORE ...

LOKALFÜHRER FÜR INNSBRUCKS STUDIERENDE



Cafe-Bar-Club
magistrat

AFTER WORK JAZZ SESSION
LIVE JAZZ ab 18.00 Uhr
mit dem Joe Wagner Trio & Friends

Jeden Montag
in den RathausGalerien
www.cafe-magistrat.at

> BIER AKTION!!! Klein € 1,90 /// Groß € 2,90 <

STEAKHOUSE
Orangerie
CAFE - BAR - RESTAURANT

MEXIKO WOCHEN!
Kostet Euch durch Chimichangas, Burritos,
Quesadilles, Steaks, Desserts, und vieles mehr.

Maria Theresien Straße 10 | Tel +43 (0)512 / 58 16 39
www.orangerie-innsbruck.at

DAS NEUE TESTAROSSA

MITTWOCH
Italienische Nacht
Aperol-Spritz € 2,90

DONNERSTAG
Fox Night
Ramazzotti € 1,90

TÄGLICH RUND UM DIE UHR GEÖFFNET!

Leopoldstraße 10 - www.testarossa-nightlife.at

Cafe Bistro Gritsch

DI Prosecco EUR 1,90
MI ab 20.00 Uhr LIVE JAZZ

Werktags 3 Mittagsmenüs ab EUR 6,90

Anichstraße 18 | Tel +43 (0)512 / 58 59 87
www.cafe-gritsch.at

DIENSTAG STUDENTS DAY

3 Spiele & 0,3 l Bier
oder Alkfrei nur
€ 6,66 pro Person

Hollywood Super Bowling

Tschamlerstrasse
Tel.: 0512-58 58 86
bowling-innsbruck.at
(neben Cineplex)

DAS NEUE TESTAROSSA

MITTWOCH
Italienische Nacht
Aperol-Spritz € 2,90

DONNERSTAG
Fox Night
Ramazzotti € 1,90

TÄGLICH RUND UM DIE UHR GEÖFFNET!

Leopoldstraße 10 · www.testarossa-nightlife.at



„Are u asit?“ Individuell – Handgedruckt – Ehrlich

„Are u asit“ ist ein Innsbrucker Modelabel, welches stark auf Qualität und Individualität setzt. Im Interview erzählt uns Gründer **Dominik Schubert**, Architekturstudent aus Innsbruck, über seine Arbeit, seine Leidenschaft zum Detail und seine Visionen für die Zukunft.

Von Cornelia Pichler



Dominik, wie bist du dazu gekommen, ein Modelabel zu gründen?

Ich hatte immer schon ein großes Interesse an Mode und Grafik/Design und um ehrlich zu sein, hat mich ein Freund auf die Idee gebracht, etwas Eigenes zu probieren.

Warum genau „are u asit“? Was bedeutet dieser Name?

Die Frage bekomme ich wirklich oft gestellt... aber ich kann sie nur so beantworten, dass es einfach ein Brandname wie jeder andere ist! Man kann dazu nur sagen, dass „asit“ an das englische Wort acid (säuerlich) angelehnt ist und ich dieses einfach mit dem Anfangsbuchstaben ‚S‘ für meinen Nachnamen und dann mit ‚it‘ gemixt habe.

Arbeitest du im Team oder bist du ganz auf dich gestellt?

Eigentlich arbeite ich alleine, aber die ein oder andere Hilfeleistung nehme ich doch in Anspruch. Ich habe ein paar ganz tolle Mädels bzw. Burschen, die mir gelegentlich Modell stehen, ein guter Freund von mir stellt sich immer wieder als Fotograf zur Verfügung – weil ich selbst leider keine Kamera besitze (lacht). Ach ja, und eine gute Freundin von mir betreut meine Homepage, welche im Moment gerade neu gestaltet wird.

Wie würdest du deine Mode beschreiben? Hast du ein bestimmtes Konzept?

Anfangs hab ich mich lange mit Textilien befasst, sozusagen einen Textilresearch betrieben – verschiedene Hersteller einfach getestet, die Sachen gewaschen, auf Farbänderungen geachtet, vermessen, wie sehr sich die Maße der Textilien ändern

etc. ...Mir ist einfach sehr wichtig, dass nicht nur der Schnitt, sondern vielmehr auch die Qualität stimmt.

Du produzierst deine Kollektionen also selbst?

Ja, bis auf die Beanies und die Snapback-Kappen wird alles bei shirt24 in Wilten in Zusammenarbeit mit Thom (Siebdruckspezialist vor Ort) von mir selbst mittels händischem Siebdruckverfahren gedruckt.

Trägst du deine Entwürfe selbst?

Ja klar – nur! Ich hab selbst sicher 50 verschiedene Sachen (lacht).

Gibt es eigentlich eine bestimmte Zielgruppe, die du mit „are u asit“ erreichen willst?

Nein, ich möchte mich da eigentlich nicht so festlegen – ich würde es als Streetwear definieren und jeder, der auf Streetwear steht, ist in der „are u asit“ Family herzlich willkommen!

Hast du auch bereits „prominente“ Träger für „are u asit“ begeistern können?

Ich hab ein paar ganz coole lokale Supporter – z.B. Arian Kindl, ein großes Nachwuchs Skatetalent aus Innsbruck, und ‚The Anchorman‘, einen Innsbrucker Szene-DJ.

Woher kommt deine Motivation?

Ich verfolge das Ziel, etwas Eigenes zu erreichen ... ich möchte zeigen, dass man mit viel Engagement, Durchhaltevermögen und Liebe zum Detail etwas schaffen kann, daraus ziehe ich meine Motivation.

Wie läuft dein Label, kannst du davon leben? Oder ist es mehr ein netter Nebeneffekt, also ein Hobby?

Es läuft gut – wenn man bedenkt, dass man „are u asit“ vor 2 Jahren noch nicht mal gekannt hat, aber eben – das Ganze ist noch sehr jung! Ich bin mit der bisherigen Performance sehr zufrieden und es wird stetig besser. Davon leben kann ich leider noch nicht – aber es ist ein netter Nebenverdienst.

Wo gibst du deine Sachen zu kaufen?

Es gibt eine gute Auswahl meiner Sachen im X-Double und Sweet-Dream am Wiltenner Platzl oder man kann es auch einfach via Mail direkt bei mir bestellen. Es war mir wichtig, dass es nur ein Exklusiv-Seller für Innsbruck wird und vor allem, dass der Shop meines Vertrauens Inhabergeführt ist und nicht zur Sorte Kommerzkette gehört. ...und ab Mitte dieses Jahres wird es dann wahrscheinlich eine Zusammenarbeit mit einem Wiener und Münchner Shop geben.

Was wünschst du dir für „are u asit“? Was sind deine Ziele?

Mein generelles Ziel für die Zukunft ist, dass ich mein Geld mit etwas verdiene, was mir Freude bereitet und wo ich mich gern dafür verausgabe ... folglich ist mein Ziel natürlich, „are u asit“ so weiterzuentwickeln, dass ich in naher/ferner Zukunft davon leben kann!

Danke für das Interview Dominik, wir wünschen dir natürlich weiterhin viel Erfolg in der Umsetzung und Vision deines Projekts „are u asit“!

Nachtrag – „Unbestimmtes Land“ Norbert Pümpel – Galerie Rhomberg

In der letzten Ausgabe haben wir über den Künstler Norbert Pümpel, seine Arbeit und seine derzeitige Ausstellung „Unbestimmtes Land“, ausgestellt in der Galerie Rhomberg in Innsbruck und Teil der Premierentage Innsbruck 2013, berichtet. Aufgrund eines Redaktionsfehlers wurden leider keine Bilder des Künstlers veröffentlicht. Wir möchten uns hiermit höflichst dafür entschuldigen.

Von Cornelia Pichler



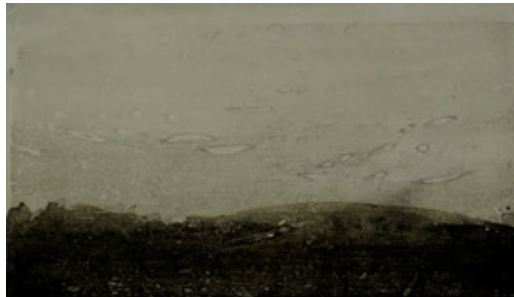
„Es gibt da einen Aspekt des Naturwissenschaftlichen, fernab jeder messbaren Exaktheit, ohne Determinismus und Logik. Evidenz und Berechenbarkeit stellen sich als Illusion heraus.“

Norbert Pümpel, 4.5.2013



N. 013
Unbestimmtes Land II
Dat.: 8. 4. 2013
Ölfarbe und Bitumen auf Wenzhou Papier
46 x 81 cm
(Galerie Clemens Rhomberg)
Privatbesitz

„Wer Quantenphysik richtig versteht, der geht mit anderen Augen durch die Welt. Eine Welt, die um vieles irrationaler ist, sollte Kernpunkt der Kunst sein. Denn Kunst hat die Aufgabe, Nachdruck zu verleihen und Fragen zu stellen. Sie sollte sich aber hüten, Behauptungen aufzustellen.“



LLW 2
o.T., 2012
20120909 20130412
Ölfarbe und Bitumen
auf Leinwand auf Holz
75 x 130 cm
(Galerie Clemens Rhomberg)

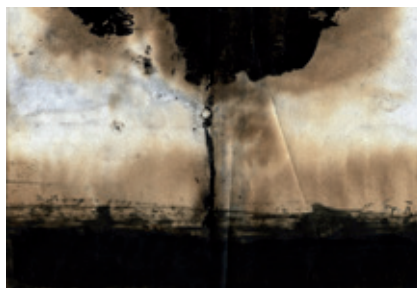
„Ich möchte mich nicht der Scheinwelt widmen, welche uns Tag für Tag in den Medien und in der Wirtschaft vorgegaukelt wird; mich interessiert vielmehr, wie das gegenwärtige Weltbild und unsere Sicht und Wahrnehmung die Wirklichkeit beeinflussen.“



N. 004
o. T. vom 11. 12. 2012

Ölfarbe und Bitumen auf Wenzhou Papier
18 x 26 cm (hinter Museumsglas)
(Galerie Clemens Rhomberg)

„Vom Konzept habe ich mich verabschiedet. Früher habe ich Projekte sehr genau skizziert. Heute ist mir bildnerische Intuition, also wie ein Bild aussieht, sehr viel wichtiger als der Inhalt. Es ist ein Zutrauen dem Gegenüber, was sich zufällig optisch entwickelt.“



N. 018
o. T. vom 4. 8. 2013
Ölfarbe und Bitumen auf Wenzhou Papier
46 x 81 cm
(Galerie Clemens Rhomberg)

„ Am wichtigsten ist mir, dass meine Bilder Fragen anreißen, aber keine Behauptungen darstellen- obwohl sie so da stehen, unverrückbar und unveränderbar.“

Norbert Pümpel, 10.12.2013

TERMINE DER UNI-PFARRE

Auch in den Ferien:
Jeden Sonntag 19 Uhr
Universitätsmesse –
der Gottesdienst für Lehrende
u. Studierende
Uni-Kirche am Innrain

Vorschau:
Mittwoch, 5. März Aschermittwoch
19 Uhr Abendmesse
mit Austeilung des Aschenkreuzes
Uni-Kirche am Innrain



Social Media – die zehn Gebote

Die sogenannten sozialen Medien sind in unserem alltäglichen Leben omnipräsent. Mit fast jedem technischen Gerät können wir uns ins Internet und damit in die sozialen Netzwerke einloggen, an unserem virtuellen Leben teilnehmen und unserer dortigen Imagepflege frönen.

Doch es ist in der virtuellen Welt nicht alles eitel Sonnenschein. Um die möglichen (Stolper)Gefahren aufzuzeigen, lohnt es sich, Folgendes zu beherzigen.

Von Regine Hartstein



Erstes Gebot: **Du sollst nicht deine Daten frei zugänglich offerieren**

Beachte, dass jegliche Daten, die man über sich eingibt, gespeichert werden. Der Grundsatz der Datensparsamkeit ist befolgenswert, denn jeder Mensch tritt im Alltag in verschiedenen Rollen – Arbeit, Familie, Freizeit, Privat – auf und möchte wahrscheinlich beispielsweise nicht unbedingt, dass der Arbeitgeber Zugriff auf die Freizeitaktivitäten hat oder genau weiss, wann man sich wo mit wem aufgehalten hat!

Es ist wichtig, sich bewusst zu machen, dass die sozialen Netzwerke keinesfalls kostenfrei sind: Man bezahlt mit seinen persönlichen Daten.

Zweites Gebot: **Wer liest, ist klar im Vorteil**

Jedem ist es lästig, sich mit den Allgemeinen Geschäftsbedingungen vertraut zu machen, aber zum einen ist man nach dem Lesen informiert und sachkundig – auch bzgl. Nutzungsrechten an Bildern beispielsweise – und zum anderen weiss man dann, auf was man sich einlässt. Hinterher zu argumentieren, das habe man nicht gewusst, ist leider ergebnislos. Die Allgemeinen Geschäftsbedingungen müssen frei zugänglich sein und sind rechtsverbindlich. Deshalb: Nehmt Euch die Zeit, es ist keine verschwendete.

Drittes Gebot: **Investiere in ein gutes Virenschutzprogramm**

Durch das Verhalten im Netz können die Seitenbetreiber Rückschlüsse über das Interessenfeld/ Kaufverhalten oder Ähnliches ziehen. Mittlerweile bekommt man auch personalisierte Werbung auf dem Bildschirm präsentiert.

Beim Klicken auf die Werbung kann man sich ziemlich schnell Malware zufügen, mit Spam überhäuft werden oder die Festplatte beschädigen lassen. Ein effektiver

Virenschutz schützt einen selbst und den PC gleichermaßen.

Viertes Gebot: **Keine Fotos öffentlich zugänglich präsentieren**

Es gibt bereits Firmen wie beispielsweise ProComb.com, welche Spezialisten sind bei der Suche nach abgebildeten Personen. Deshalb ist es sinnvoll, nur dann von sich Fotos ins Netz zu stellen, wenn die eigene Person darauf nur von Freunden erkannt werden kann.

Fünftes Gebot: **Kontaktdaten nicht angeben!**

Die Angaben der Kontaktdaten – wie Adresse, Telefonnummer – ist obsolet, da jedes Netzwerk interne Kontaktmöglichkeiten bereitstellt.

Zudem: Die Menschen, für die es wichtig ist, den Kontakt zu pflegen, diese Menschen haben zum einen in einem persönlichen Treffen oder Gespräch die Möglichkeit, direkt nach den Daten zu fragen und zum anderen verstehen die „echten“ Freunde, dass man seine Daten nicht jemanden zugänglich machen möchte, der diese auf potenziell unsicheren Servern speichert, welche wiederum für Angreifer wegen der Datenmenge sehr lukrativ sind. Auch werden die Kontaktdaten des Öffentlichen zur Zusendung von Werbung genutzt; dafür ist jedoch die ausdrückliche Einwilligung erforderlich. Da lässt sich jetzt der Kreis zu dem gewissenhaften Durchlesen der Allgemeinen Geschäftsbedingungen schließen.

Sechstes Gebot: **Öffentlicher Zugriff ist zu vermeiden**

Die Verwendung der restriktivsten Einstellungsmöglichkeit bezüglich der Privatsphäre ist immer empfehlenswert. Man erzählt ja auch nicht jedem Fremden seine Lebensgeschichte, stellt ihm alle seine Freunde vor, präsentiert seine Arbeitsstel-



le, was man letztes Wochenende getan hat...

**Siebtes Gebot:
Beachte die Rechte Dritter**

Das Verlinken von Dritten auf Fotos oder Kommentare in Gästebüchern kann für Dritte unangenehme Situationen entstehen lassen. Deshalb ist es sinnvoll, auf seiner Seite selbst die Einstellung zu aktivieren, immer vorher um Erlaubnis bei Verlinkungen gefragt zu werden. Im Gegenzug sollte man bei Verlinkungen Dritter mit diesen vorher Rücksprache halten.

**Achtes Gebot:
Profile lassen sich nur schwer endgültig löschen**

Beachte, dass man im Internet Fußspuren hinterlässt! Eine Stilllegung des Profils bedeutet nicht, dass alles, was publiziert wurde, weg ist. Verlinkungen sind bei noch aktiven Personen sichtbar. Eine Profillöschung ist mit erheblichem Aufwand verbunden und den Internettod gibt es nicht!

**Neuntes Gebot:
Cyberstalker/ unbekannte Kontaktanfragen**

Kontaktanfragen von Personen, die nicht aus der realen Welt stammen, sollten kritisch hinterfragt werden. Kriminelle sammeln somit Informationen über die Personen, beispielsweise wann man im Urlaub ist, um ungehindert Zugang zum Wohnsitz zu haben. Auch werden unechte Profile nachweislich dafür genutzt, zu schaden – sei es aus Rache, Habgier oder anderen Beweggründen. Im realen Leben sind wir ja auch nicht mit jedermann befreundet. Cyberstalker – dauerhafte und unaufgeforderte Kontaktaufnahme – kann man dem

Betreiber des sozialen Netzwerks bekannt machen.

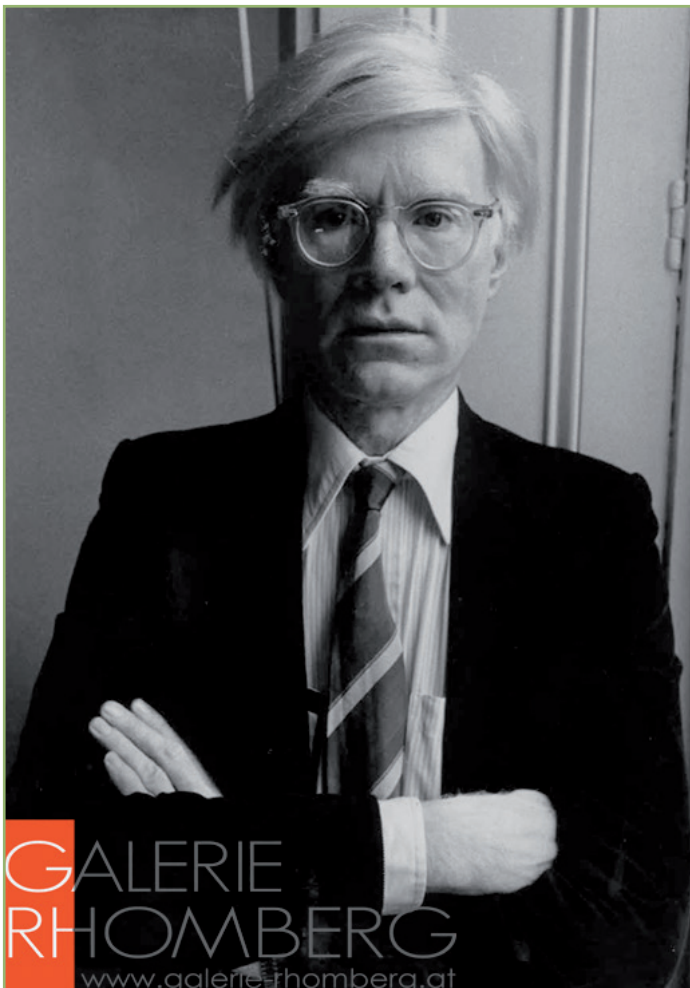
**Zehntes Gebot:
Eine gesunde Portion Misstrauen**

In den Weiten des Internets ist eine gesunde Portion Misstrauen unabdinglich. Überlegungen wie „Wie würde ich im realen Leben reagieren?“, „Möchte ich, dass dies jeder x – beliebige Mensch auf der ganzen Welt sehen kann?“ sollten bei jeglicher Aktion zumindest im Hinterkopf präsent sein.

Alles in einem:

Soziale Netzwerke sind aus unserem Leben nicht mehr wegzudenken und bieten neben der schnellen weltweiten Vernetzung eben auch erhebliche Datenschutzprobleme und Angriffsflächen, welche man aber selbst minimieren kann und sollte.

In diesem Sinne: Jeder ist für seinen Auftritt im Netz selbst verantwortlich, aber nutzt die Schutzmechanismen. Vorsicht ist besser als Nachsicht!



Die Galerie Rhomberg

Andy Warhol

POPism

Collagen, Orig. Siebdrucke, Fotos,
Leinwände, Zeichnungen

Ausstellungsdauer bis 14. März 2014

GALERIE RHOMBERG - INNSBRUCK (IM HAUSE KRANEBITTER)
TEMPLSTR. 2 - 4 · A-6020 INNSBRUCK · TEL. 0512/588080-0
cDW 4 · rhomberg@galerie-rhomberg.at · www.galerie-rhomberg.at
MO. - FR. 9.30 - 18.00 UHR, SA. 9.30 - 12.30 UHR

© The Andy Warhol Foundation for the Visual Arts, New York

Vegan living – mehr als nur eine Trendererscheinung

**Immer mehr Menschen stellen ihre Ernährung auf eine rein pflanzliche um.
Der Verzicht auf tierische Lebensmittel boomt.**

Von Martina Scheichl



Noch vor wenigen Jahren wurden Veganer schief angeschaut, galten als Sonderlinge und kompliziert. Vorlaute sagten ihnen eine Mangelernährung und Essstörung nach. Dass vegane Ernährung aber positive Effekte hat, ist unumstritten – nicht umsonst wechseln immer mehr Menschen, darunter Promis, Hochleistungssportler oder Ernährungsexperten, zur veganen Lebensweise.

Diesen Schritt wagen viele mit gutem Recht und mit unterschiedlicher Überzeugung. Egal welche Gründe hinter dieser Entscheidung stehen, gerechtfertigt sind sie allemal. Dieser Bericht soll keine Hommage an den Veganismus oder ein Überzeugungsversuch werden, er soll lediglich einen Einblick in die wunderbare Welt des Veganismus geben.

Vegan – zum Schutz der Tiere

Viele Menschen in Industrieländern wie Europa und den USA essen mehr Fleisch, Milchprodukte und Eier als ihnen gut tun und weit mehr als ihr Körper benötigen

würde. In Europa liegt der Fleischkonsum pro Kopf bei rund 64 kg jährlich. Das ist rund doppelt soviel, wie empfohlen wird. In den USA ist die verzehrte Menge um ein Vielfaches höher. Während in Europa und den USA eine Stagnation bzw. eher die Tendenz eines Rückganges erkennbar ist, ziehen andere Länder stark nach: In Indien, China, Südafrika oder Brasilien rechnet man mit einer hohen Fleischkonsumsteigerung. Konsequenz: Kleinbauern werden von Großkonzernen verschluckt und können artgerechte Tierhaltung nicht mehr garantieren, geschweige denn finanzieren. Ackerflächen werden zunehmend zur Futterherstellung für die Fleischindustrie verwendet, pflanzliche Lebensmittel für den Menschen zunehmend teurer. Und auch für Klima und Umwelt hat die Massentierhaltung dramatische Folgen, denn die vielen Tiere sind die stärksten CO₂-Ausstoßer überhaupt. Zusätzlich werden die Masttiere in ihren großen Ställen mit Pharmazeutika gefüttert, überwiegend mit Antibiotika, die laut Konzernen dazu dienen, den Ausbruch von Krankheiten in den Ställen gering zu halten. Jedoch bewir-

ken diese Medikamente auch ein stärkeres Wachstum der Tiere. Doping sozusagen – das wird nur nicht gerne zugegeben. Die Antibiotika werden später über das Fleisch an die Menschen weiter gegeben. Dass das nicht gesund sein kann, muss klar sein. Diese Form der Massentierhaltung ist oft Grund genug, generell auf tierische Produkte zu verzichten. Auch wenn „Bio“ drauf steht, muss das nicht immer Garant für ein fröhliches Huhn sein.

Diese Tatsachen lassen viele Menschen heutzutage nicht mehr kalt. Spätestens seit einigen „Fauxpas“ auch seitens der österreichischen Lebensmittelindustrie (verstecktes Pferdefleisch in Lasagnen, Antibiotika in Putenfleisch (beides 2013), dem Gammelfleisch-Skandal (2006), oder dem BSE-Aufkommen (2001)) denken Menschen kritischer über den eigenen Fleischkonsum und wollen diesen bewusst ändern – nur leider steht zwischen Wissen und Umsetzung bekanntlich der innere Schweinehund und hartnäckig halten sich Gerüchte über Mangelerscheinungen und Genuss-Abstinenz bei veganer Ernährung. Dabei hat vegane Küche nichts mit Genusseinbuße zu tun. Von deftig über exotisch bis hin zu süß lassen sich etliche Feinschmeckermenüs zubereiten. Und wie leicht das geht, zeigen Profis vom Fach: Allein im Jahr 2013 erschienen 50 neu aufgelegte Kochbücher zum Thema.

Veganes Leben und Alltag schließen einander nicht aus. Es wird immer leichter, vegane Produkte in Supermärkten zu erhalten. Das Sortiment ist groß, die Nachfrage auch. Das erleichtert den Einstieg „ins Vegane“ ungemein.

„Unfeine“ Gerüchte zum Thema können größtenteils widerlegt werden. Eine Studie der American Dietetic Association





(ADA) hat gezeigt, dass Veganer (und auch Vegetarier) weniger ungesunde Fette, Cholesterin und tierisches Protein zu sich nehmen, dafür aber mehr Kohlenhydrate, Ballaststoffe und wertvolle Mineralstoffe beziehen. So kann bestimmten Darm-, Krebs- und Stoffwechselerkrankungen vorgebeugt werden. Während die ADA davon überzeugt ist, dass eine vegane Ernährung gesundheitsfördernd ist und einen wichtigen Beitrag zu Prävention und Behandlung bestimmter Krankheiten leistet, geht die US-Ärzte-Kommission für verantwortungsbewusste Medizin (PCRM) noch weiter: Laut dieser ist die vegane Ernährung sogar noch gesünder als die vegetarische, da vegane Lebensmittel hochwertigere Nährstoffe besitzen als in Milchprodukten und Eiern vorhanden sind. Je öfter man also die Nahrungsmittel aus pflanzlichen Quellen bezieht, desto mehr kann man von gesundheitlichen Vorteilen profitieren.

Vegan – nichts für Hochleistung?

Wer Angst hat, durch vegane Ernährung außer Form zu geraten, der sei beruhigt. Viele Sportler aus dem Hochleistungsbereich ernähren sich vegan. So zum Beispiel der stärkste Mann der Welt 2011, Patrick Baboumian, Mike Tyson (Boxweltmeister), Martina Navratilova (Tennis) oder Rich Roll (Ultratriathlet). Die Sportarten zeigen es: Egal ob ausdauer- oder kraftbetont, überall wird höchste Leistung erbracht. Die vegane Ernährung ist sogar empfehlenswert für Sportler, da der hohe Anteil an komplexen Kohlenhydraten, Proteinen, Mineralstoffen und Vitaminen hochwertige Power liefert. Gleichzeitig liefert die pflanzliche Ernährungsform viele Vorteile im Training, vor allem im Bereich der Regeneration. Veganes Essen ist also „legales Doping“, dies beweisen unzählige Olym-

piasiege, Weltrekorde und Weltmeistertitel von Spitzenathleten, die sich entsprechend vegan ernähren.

Konsequenz und Achtsamkeit

Voraussetzung dafür ist natürlich, dass man auf eine ausgewogene Ernährung achtet. Wer vegan lebt, MUSS mehr auf seine Gesundheit und Ernährung achten. Das macht ihn in vielerlei Hinsicht zu einem bewussteren Menschen. Dazu gehört es, dass man sich informiert über die Zusammensetzung von Lebensmitteln, dass man weiß, in welchem Produkt welche Vitamine, Spuren- und Mengenelemente enthalten sind, und dass man ein Gespür dafür entwickelt, was der Körper braucht. In der heutigen Zeit, in der es so viel Angebot im Lebensmittelbereich gibt, ist es leicht, essentielle Nährstoffe über eine pflanzliche Ernährung zu kompensieren. Einzig das Vitamin B₁₂ bereitet vielen Veganern Sorgen, denn dieses kann fast nur über tierische Lebensmittel aufgenommen werden. Veganern ist daher zu raten, sich regelmäßigen Blutkontrollen zu unterziehen.

Einstieg ins Vegane

Die Umstellung wird einem leicht gemacht. In Online-Ratgebern, Social Networks und in der entsprechenden Literatur erhält man hilfreiche Tipps. Auf PETA.de beispielsweise kann ein kostenloser Newsletter abonniert werden. Jeden Tag erhält man darin Tipps, was es zu beachten gilt, und viele leckere Rezepte werden zur Verfügung gestellt. Zusätzlich steht ein Experte permanent zur persönlichen Beratung bereit. Ein Service, der wirklich sehr hilfreich ist in dieser ersten Phase der Umstellung. Und auch auf Social Networks gibt es viele Gruppen zum Thema,

die mit Infos und ansprechenden Rezepten beladen sind (auf Facebook beispielsweise „This Rawsome Vegan Life“, „Vegane Gesellschaft Österreich“, „Vegane/ Vegetarische Studententipps“ usw...).

In vielen Gastronomiebetrieben wird Rücksicht auf Veganer genommen und die Speisekarte um pflanzliche Gerichte erweitert. Und die Rede ist hier nicht vom „großen gemischten Salat“. Nein, ganze Menüs werden als „pflanzlichen Highlights“ arrangiert.

Zwar sind dies schon erste wichtige Schritte der Gastronomen, dennoch fehlt noch etwas die Leichtigkeit beim Thema. Nicht überall lässt sich problemlos vegan bestellen. So hört man leider häufiger von „veganen“ Gerichten, die mit Milchprodukten oder Eiern abgerundet serviert werden. Klingt für manch einen banal. Wer aber vegan leben will, erwartet sich von einem Gastronomen die gleiche Akzeptanz, die jene erhalten, die ihr Steak gern blutig essen. Es gibt aber auch Ausnahmen, beispielsweise das „chez nico“ in der Maria-Theresienstraße. In der Speisekarte finden sich nur vegetarische und vegane Gerichte und selbst wahre Fleischtiger dürfen sich eingestehen, dass in diesen fein arrangierten und ausgewählten Speisen kein Fleisch mehr von Nöten ist. Ich selber habe den Einstieg zum Veganismus gewagt und bin durch und durch überzeugt davon. Meine Beweggründe waren zuerst ethische, mittlerweile merke ich aber auch selber, wie mir diese Art der Ernährung persönlichen Profit bringt.

Anfangs ging es etwas schwerer voran, vor allem die ersten drei Wochen dachte ich, ich müsste wieder in ein saftiges Stück Fleisch beißen, um meinen Energiehaushalt auf Trab zu bringen. Jetzt – da ich schon einige Monate dabei bin und sich mein Körper an die neue Ernährungsform angepasst hat – geht alles easy. Meine Freunde nehmen beim gemeinschaftlichen Kochen „Rücksicht“ und es werden an diesem Abend keine tierischen Produkte verarbeitet – geschmeckt hat's bisher allen. Nur eben beim Auswärtsessen in Restaurants wird's ein bisschen schwieriger. Aufmerksame Kellner geben Bescheid, wenn Eier im Brotteig sind, Alternativen haben aber nicht alle zu bieten. Unkomplizierte Alternativen bieten Italiener, Inder oder Thai. Klar hat Veganismus mit Verzicht zu tun, aber es gibt so viele tolle Lebensmittel, die diesen kompensieren. Alles in allem macht's wirklich Spaß zu sehen, wie vielseitig vegan – trotz nicht unscheinbarer Einschränkungen – sein kann.

Und der Schnee kommt doch

Hier die besten Schnee-Alternativen zum Ski- und Snowboardfahren.

von Martina Scheichl

Und der Schnee kommt bestimmt. Und wenn die weiße Pracht mal da ist, heißt es für Nichtbesitzer einer Saisonkarte und Nicht-Skier und Nicht-Boarder, kreativ zu sein. Denn Radfahren und Inlineskaten – so wie wir es Mitte Jänner noch gewohnt waren – „is dann nicht mehr...“ Und permanent Indoorsport zu betreiben, ist eben auch nicht so erfüllend. Trotzdem muss man nicht ideenlos auf der Couch sitzen bleiben. Es gibt viele Alternativen im Schnee – und das ist der Schmeee..

Snowkiten und Schneeglidung

Es war nur eine Frage der Zeit, bis die Sommersportart auch im Winter möglich sein würde. Ganz im Stillen hat sich in den letzten Jahren die Wasser-Sportart weiterentwickelt. Das Snowkiten. Es funktioniert theoretisch gleich wie das Kiten zu Wasser. Auf Skiern oder Board wird man mit einem großen Drachen – dem Kite – vom Wind „erfasst“ und über beschneite Hänge gezogen. Beim Speedriding ist man fix mit dem etwas kleineren Schirm verbunden und bahnt sich vom Berggipfel seinen Weg ins Tal. Dabei erreicht man bis zu 80 km/h, keine ungefährliche Sache, die Anfängern eher nicht zu raten ist.

Wer sich die adrenalineladene Mischung zwischen Fliegen und Boarden bzw. Skifahren mal zu Gemüte führen möchte, hat in Tirol am Achensee die Möglichkeit dazu. Hier wurde die erste Snowkite-Schule im Alpenraum gegründet. Ziemlich coole Sache und jede Menge Spaß und Action. Infos unter: www.snowkite-achensee.com

Gaudi auf scharfen Kufen

Beim Rodeln geht die Post ab. Ob zu zweit oder allein, ob auf Kufen oder Plastik, spaßig ist Rodeln allemal. Und es boomt: Allein im nahen Umkreis Innsbrucks gibt es über zwölf Rodelbahnen, die überwiegend mit den Öffis erreichbar sind. Viele der Rodelbahnen werden bewirtschaftet. Doch die Konkurrenz anderer Rodelbahnen ist groß – die Betreiber der Wirtshäuser sind zu speziellen Services „verpflichtet“, damit die Rodler auch gerne (wieder-)kommen. Umso besser für uns – denn so bleiben die Bahnen präpariert, und oft werden die Rodel vom Betreiber an den Start gebracht – man muss also nur noch sich selber nach oben bringen, die Rodel stehen wartend parat. Wer das Rodeln als sportliche Tätigkeit mehr betonen möchte, verzichtet auf die Gondel und macht sich zu Fuß auf den Weg zum „Top“. So tut man Gesundheit und Gemüt was Gutes, denn mit Lachalarm muss

man rechnen. Wer sich genauer über die Rodelverhältnisse erkundigen möchte, findet auf www.winterrodeln.org alle nötigen Infos. Hier gibt es eine Auflistung sämtlicher Rodelbahnen der Bundesländer, inklusive Südtirol und der Schweiz. Eine genaue Beschreibung erklärt den Weg dorthin, es gibt Infos über die Verfügbarkeit von Leihrodeln und man wird dank User-Kommentaren ständig top-aktuell und ehrlich über Bahnverhältnisse und sonstige aktuelle Begebenheiten informiert. Es rentiert sich, einen Blick da hinein zu werfen!

Training pur mit Langlauf

Wer schon mal beim Langlauf war, weiß, das ist kein Seniorensport. Neben der Ausdauer werden alle großen Muskelpartien des Körpers trainiert und gestärkt. Die Hauptarbeit wird über die Beinmuskulatur geleistet, über die Arme wird zusätzlich mitgeholfen und ohne genügend Körperstabilität gerät man leicht außer Balance. Ein bisschen Übung zu Beginn muss daher schon sein, um so richtig in Fahrt zu kommen. Dank der gleitenden Fortbewegung über den Schnee gilt die Sportart als besonders gelenkschonend und bietet eine tolle Alternative zum Joggen.

Und wie immer ist Innsbruck und Umgebung prädestiniert für seine leichte Zugänglichkeit zu vielen atemberaubenden Loipen in herrlicher Kulisse.

Über die Verfügbarkeit von Leihmaterial sollte man sich schon vorab bei den Loipenbetreibern erkundigen. Oft hat man die Alternative zwischen der klassischen Ausrüstung und dem später entstandenen Skaten. Experten empfehlen für Anfänger eher den Klassiker. Hier ist man geführt innerhalb zweier vorgefertigter Spuren unterwegs. Ein weiterer Pluspunkt ist die Leichter zu erlernende Langlauftechnik. Über Abstoßbewegung erarbeitet man sich die Langlauftechnik zum Diagonalschritt. Dieser ist dem Laufschrift beim Joggen sehr ähnlich und deshalb leichter zu erlernen.

Die Skating-Bewegung ist etwas komplexer und Anfänger tun sich besser daran, einen Wissenden zu Rate zu ziehen. Das Skaten ist insgesamt etwas dynamischer. Auf einen Stockschieb folgt die Gleitphase auf einem Ski, und hier kommt auch schon die Crux der Sache ins Spiel, denn Gleiten ist Übungs- und Techniksache. Auch der passende Einsatz des Stockschiebs ist tricky. Das richtige Timing ist das A und O.

Während man beim Klassiker vor allem die Grundlagenausdauer gut trainieren kann, kann man beim Skaten so richtig ans Limit ge-

hen. Betonung auf „können“, denn Auspowern oder chillig Fahren ist in beiden Varianten möglich. Was aber beide gemein haben: Frische Luft, geniales Bergambiente und ein Gefühl der körperlichen Befriedigung hinterher.

Einmalig: Hundeschlittenfahrt

Wer sich mal was Außergewöhnliches gönnen möchte, ist hier richtig. Bei einer Fahrt mit dem Hundeschlitten kommt richtiges Alaska-Feeling auf. Für Tierliebhaber ein besonderer Tag, denn oft erfährt man sehr vieles über die Huskys und deren Haltung. Auf alle Fälle sollte aber darauf geachtet werden, dass mehrere Hunde vorgespannt sind. Zwei Hunde, die den Schlitten alleine ziehen, das ist in der Regel zu wenig. Im Normalfall haben die Huskys Spaß am Schlittenziehen, wenn ihnen genügend Zeit zur Ausbildung gelassen wurde. Man kann also ohne schlechtes Gewissen diesen nicht ganz günstigen Tag antreten. Echt ein bereicherndes Erlebnis.

Spaß im Schnee mit viel Juhee: Hier die einfachen Alternativen:

- **Schneemann und Iglu bauen:** Endlich mal was bauen, ohne eine Baugenehmigung zu brauchen: Hier lautet das Motto: The bigger, the better. Denn bis zu 380 kcal verbraucht das Workout mit kreativem Endergebnis in der Stunde. Da hat man sich sogar 'nen heißen Kakao danach verdient.
- **Schneeballschlacht:** Ob mit kriegerischem Hintergedanken oder spielerischer Freude, eine Schlacht im Schnee ist immer witzig und ein guter Zeitvertreib.
- **Schneeengel machen:** Nicht nur wegen den drei Vokalen gefällt uns die Idee vom Schneeengel machen. Für Fotos oder einen Liebesbeweis eignen sie sich super. Nur wasserdicht sollte man angezogen sein, bevor man sich im weißen Gold suhlt.
- **Schneespaziergang:** In der Nacht, wenn die Flocken dicht vom Himmel fallen, erstrahlt die Stadt in einem ganz besonderen Ambiente. Die beste Zeit, um dem Partner romantische Anträge (oder unangenehme Geständnisse) zu machen. Oder man genießt einfach so die Ästhetik der Winternacht.
- **Eislaufen** ist gut für Kondi und Gleichgewicht, bringt Spaß und es macht durchaus mehr Sinn, mit Kufen übers Eis zu gleiten als mit Joggingschuhen.

Kino-Tipp: Cinematograph

Museumstraße 31, Innsbruck (A), T +43 512 578500

INNERE BLUTUNGEN

Mi 05.02. 19 Uhr Cinematograph

... in Anwesenheit des Regisseurs Anatol Bogendorfer! Diskussionsgelegenheit nach der Filmvorführung!!

Eine Alltagsgeschichte, die mit Genre-Ge-setzen bricht, ein unkonventioneller Dokumentarfilm, der einen Blick zurück in die österreichische Gesellschaft der Sechziger- und Siebzigerjahre wirft: Für INNERE BLUTUNGEN haben Florian Sedmak und Anatol Bogendorfer aus Privatarchiven 250 Stunden Filmmaterial und 2.000 Fotos zusammengetragen, gesichtet, digitalisiert und geordnet. In zweijähriger Arbeitszeit hat Bogendorfer schließlich den Film montiert und dabei einen subtilen Dialog zwischen Bild und Ton geschaffen.

Die aus dem Off gesprochenen Texte entstammen der Regionalzeitung, gesprochen von ehemaligen ModeratorInnen der

sonntäglichen Wunschkonzerte, die sich bewusst mit der pathetischen Zeitungssprache von damals auseinandersetzen. Der Soundtrack greift auf nichtkommerzielle regionale Volksmusik ebenso zurück wie auf davon inspirierte Gitarrensounds von **Florian Sedmak** oder Aufnahmen verschollener österreichischer Beatbands. (nach: innere-blutungen.servus.at)

„Mit INNERE BLUTUNGEN führen Anatol Bogendorfer und Florian Sedmak ein Subgenre weiter, dem einige der besten österreichischen Filme der vorigen Dekade (AUFZEICHNUNGEN AUS DEM TIEFPARTERRE, STOSSEK 68-86) entsprungen sind: die Aneignung und gewitzte Verar-

beitung von Home Movies. In diesem Fall geht es um Oberösterreich in den Jahren 1965–75 als Szenenfolge von gefundenem Super-8-Material (von Urlaubsbildern bis zu einer Striptease-Szene) und Fotos (etwa Wahlplakate von einst) zu oft ironischer Tonspur.“ (*Christoph Huber, Die Presse*)

Österreich 2013; Regie: Anatol Bogendorfer & Florian Sedmak; Buch & Idee: Florian Sedmak; Schnitt, Montage und Ton: Anatol Bogendorfer; Musik: The Beatniks, The Earls, Gosinger Geignmusi, Andreas Kurz aka Washer, The Meadows, Martin Neureiter, The Roletts, Florian Sedmak; SprecherInnen: Oliver Karbus, Jörg Schauburger, Gisela Schreiner; (DCP; 1:1,85; Farbe; 79min).



axamer
Lizum

Veranstaltungen

01./02. Februar: freeridecamps.at

08./09. Februar: goodboards Tour

14. – 16. Februar: OPEN FACES FWQ***

15. Februar: CaD BOOM Shred

1./2. März: SAAC-Lawinencamp

07. – 09. März: Splitboard Camp



2014: Das Jahr der großen Jahrestage

von Martina Scheichl

Das Jahr 2014 steht im Zeichen vergangener Tage. Heuer häufen sich denkwürdige Jubiläen von Ereignissen, die das Leben nicht nur in Österreich für immer prägten. Vom Ausbruch der Weltkriege über den Mauerfall bis hin zu kleinen, feinen Daten – hier erhaltet ihr einen Überblick der Jubiläen 2014.



100 Jahre Ausbruch des 1. Weltkriegs

Der Ausbruch des 1. Weltkriegs steht heuer als prägendes Urereignis im Zentrum der Jubiläums-Festlichkeiten. Vor 100 Jahren wurde der Thronfolger von Österreich-Ungarn, Erzherzog Franz Ferdinand, durch Mitglieder der Studentenorganisation Mlada Bosna umgebracht – ein Ereignis, das das Ende der Habsburger Monarchie einläutete. Österreich-Ungarn erklärte Serbien den Krieg. Vorerst ein lokaler Zustand, der wenige Tage später zum europäischen Kontinentalkrieg eskalieren sollte. Im folgenden Verlauf traten weitere Staaten in die Kriegsgeschehnisse ein, bis von dem gesprochen werden musste, was es heute ist – ein Weltkrieg.

Für viele österreichische Männer war der Krieg eine aufregende Sache, so zogen die Kriegsfreiwilligen mit Begeisterung in die Schlacht – nach dem Krieg war von der Euphorie nicht mehr viel übrig. Keiner – weder Soldaten, noch Regierung – hatte damit gerechnet, dass der Krieg mit solcher Wucht einprasseln würde.

Zum Gedenken an dieses Urereignis sind Spektakel rund um die Welt geplant. Während sich Frankreich schon lange mit der Planung der Feierlichkeiten beschäftigt, hinkt Österreich hinterher. Wie schon beim Ausbruch des 1. Weltkriegs stolpert die Regierung auch 2014 etwas planlos in die Gedenkfeierlichkeiten – und dass, obwohl Österreich maßgeblich am Ausbruch des Weltkriegs beteiligt war. Es scheint, als tue sich unsere Nation schwer, die Schuld an den Ereignissen einzugestehen. Ob dies daran liegt, dass Österreich eigentlich lieber die harmonischen Seiten der Habsburger Monarchie – Schönbrunn und die

jungen Kaiserin Elisabeth – vermarktet, sei dahingestellt.

Derzeit ist eine Ausstellung im Heeresgeschichtlichen Museum geplant, wo im Frühsommer das blutige Hemd des ermordeten Thronfolgers gezeigt wird. Das Staatsarchiv zeigt unter dem Titel „Die Enttäuschung des Krieges“ erstmals Zeugnisse Freuds zur Schockbehandlung von „Kriegszitterern“ und bisher unbekannte Armeedokumente.



Blutiger Februar

Einem weiteren prägenden Ereignis wird heuer gedacht. Am 12. Februar 1934 brach ein Bürgerkrieg aus – Österreicher beschoßen Österreicher.

Für den Ausbruch des Bürgerkriegs war die unter Dollfuß angeordnete Entwaffnung der Sozialdemokraten schuld gewesen. In Linz wurde erstmals das Feuer eröffnet. Der Linzer Widerstand gegen die Entwaffnung sprach sich schnell herum und griff auf weite Teile des Landes über. Vor allem in Wien wurde heftig gekämpft. Mehrere hundert Männer fielen in den Nächten der Revolte. Anlässlich der Ereignisse strahlt der ORF eine Schwerpunktsendung noch bis zum 20.2. aus. Auf Ö1 werden in diesem Zeitraum die Ereignisse, die das Ende der Ersten Republik einläuteten, thematisiert. Mehr dazu auf www.orf.at

75 Jahre 2. Weltkrieg

1. September 1939 –die deutsche Wehrmacht Hitlers überfällt ohne Kriegserklärung Polen. „Seit 5:45 Uhr wird jetzt zurückgeschossen“, mit diesem Satz Hitlers sollte an jenem Freitag der 2. Weltkrieg eingeläutet werden. Während Frankreich und Großbritannien den Rückzug Deutschlands binnen zweier Tage forderten, ließ Hitler das Ultimatum verstreichen. Am



Sonntag, den 3. September 1939 erklärten England, Frankreich, Australien, Neuseeland und Indien dem Deutschen Reich den Krieg. Die bis 1945 andauernden Kämpfe forderten über 60 Millionen Todesopfer.



25 Jahre Mauerfall

Im Januar vor 25 Jahren, im Jahr 1989, sagte ein DDR-Machthaber in selbstgefälligem Ton: „Die Mauer wird noch 50 und noch 100 Jahre stehen.“ Damit lag Honecker, ein Deutscher, der sich für unstürzbar hielt, falsch. Zwar plante die DDR sogar noch in ihren letzten Tagen die Aufrüstung der Grenze zur High-Tech-Anlage, soweit kam es aber nicht mehr. Im selben Jahr noch wurde die Mauer am 9. November 1989 gestürzt. An diesem Tag lagen sich die Menschen aus Ost- und West-Berlin jubelnd in den Armen; nach 40 Jahren der Trennung hatte die Angst ein Ende. Um dem Mauerfall und den Opfern zu gedenken, hat die Stadt Berlin einige Vorbereitungen getroffen: Eine 12 km lange Lichtinstallation soll entlang des Mauerverlaufs installiert werden – ein „Symbol der Hoffnung für eine Welt ohne Mauern“. Geplant ist auch eine internationale Konferenz der Friedensnobelpreisträger.



Weitere Höhepunkte:

- Vor 10 Jahren ging Facebook online.
- Galileo Galilei und William Shakespeare feiern ihren 450. Geburtstag.
- Das Moulin Rouge feiert seinen 125. Geburtstag.
- Vor 20 Jahren wurde Spielbergs „Schindlers Liste“ mit 7 Oscars prämiert.
- Nintendo bringt vor 25 Jahren den Game Boy auf den Markt.
- Vor 30 Jahren: Die Entdeckung des AIDS-Virus wird bekannt gegeben.
- US-Präsident Johnson unterzeichnet die Civil Rights Acts für Gleichberechtigung – (erst) vor 50 Jahren.
- Ebenfalls vor 50 Jahren wird Martin Luther King der Friedensnobelpreis verliehen.

Wo landet Twitter?

von Jonas Schors



Sie haben etwas entworfen, das in seiner simplen Manier gepaart mit #grosserSchlagkraft seinesgleichen sucht. **Biz Stone, Jack Dorsey** und **Evan Williams** gründeten 2006 Twitter (englisch für Geschwätz). Noah Glass und der Deutsche Florian Weber waren auch noch mit dabei, das wird aber meistens verschwiegen. Geld kennt keine Freunde. Twitter hat in den letzten Jahren vorrangig viele Menschen dazu bewegt etwas zu verbreiten, was kei-

nen interessiert. Schließlich ist Twitter wie jedes andere soziale Netzwerk für viele auch eine soziale Auffangstation. Auf Twitter kann man sich wunderbar mit einem anderen Homo Sapiens anlegen. Doch das ist nur ein Abfallprodukt von Twitter. Denn eigentlich ist die Tweetplattform in seiner ganzen Blüte genialer. Die SMS fürs Web. Das Wesentliche verpackt mit einem Hashtag und ab damit durch die Kanäle. Das hat Twitter den immensen Nutzerzahlen von Facebook weit voraus, die funktionierende und etablierte Suchfunktion. Und da ist die Programmierschnittstelle, die Twitter 2007 entworfen hat. Der Mikrobloggingdienst hat dadurch die Nachrichtenkultur verändert, mehr Lügen, aber auch näher an der Wahrheit. Wer kennt das Foto des Flugs 1549 nicht, eine A320 der US-Airways liegt langsam sinkend im Hudson River – nachdem sie noch Sekunden vorher am Central Park vorbeigeflogen war. 15 Minuten bevor jede andere Pressestelle es wusste, bevor wir es wussten, wussten es die Leute in Manhattan, wussten es die Nutzer von Twitter – ein paar zumindest, und wussten es dann doch die Nachrichtensender. Merkt man selber, wo der Anfang und wo das Ende ist. Twitter ist

Quelle geworden, die Quelle. Der ehemalige Ursprung wurde längst verdrängt. Die Gewalt liegt in der Hand von Twitter. Arabischer Frühling oder ukrainischer Winter, die Macht geht vom mobilen Device aus. Und dahinter steht der Mensch, puh, nochmal Glück gehabt, dachte schon in Asien schreiben sie wieder tausendfach Skripte, die die Kanäle manipulieren... Es ist nicht alles Gold, was glänzt, es ist nicht alles wahr, was die Vögel zwitschern. Aber auch beim nächsten Ereignis wird es wieder um Tweets pro Sekunde gehen. Wo die Reise von Twitter hingehet wird einzig und allein davon bestimmt werden, wie sich Twitter weiter von Facebook abgrenzen kann. Ob es jemals für die Masse tauglich sein wird oder ob es speziell wie jetzt mit den **Twitter Alerts** nationale Einrichtungen bei der Informationslieferung unterstützt. Inwiefern Twitter jemals als **Meinungsmacher** eine Ja-und-Amen-Plattform werden kann bleibt abzuwarten. Jetzt steht erst mal Olympia an und der gut gemeinte Rat der Verbände „lieber trainieren als twittern“ wird gebrochen werden. Sag es laut, sag es @Twitter. P.S. die besten Twitterperlen gibt es übrigens bei Kress.

THE WOLF OF WALLSTREET

„I want you to deal with your problems by becoming rich“. In welche Abgründe Geld führen kann. Dank des Metropol Kinos verlosen wir 3x2 Karten unter > www.facebook.com/unipress.innsbruck

von Ruth Adami

Die Geschichte ist schnell erzählt: Der junge Börsenmakler Jason Belfort verliert Ende der 80er Jahre wegen eines Börsenkrachs seinen Job und beschließt daraufhin sich selbstständig zu machen. Da es sein Ziel ist Millionär zu werden, gründet er gemeinsam mit Freunden das Unternehmen Stratton Oakmont, das nicht zuletzt durch Belforts Verkaufstalent schon bald hohe Gewinne erzielen kann. Und so scheffelt Belfort, der sich einen Namen als „Wolf of Wallstreet“ gemacht hat, auf nicht immer ganz legalem Weg Millionen, die er hauptsächlich in Drogen, Alkohol und Prostituierte investiert. Doch dann gerät er ins Visier des FBI.

Martin Scorseses Biographie des Börsenmaklers Jason Belfort gibt einen Einblick in eine Welt, in der Geld regiert. Dabei brilliert Leonardo DiCaprio in seiner Rolle des skrupellosen Millionärs, der sein Geld wortwörtlich in den Papierkorb wirft und der festen Überzeugung ist: „Money makes you a better person“.

Eine Aneinanderreihung absurder Szenen, die auf der ersten Ebene zwar durchaus humorvoll erscheinen, auf einer zweiten Ebene jedoch in menschliche Abgründe führen. Der Film kennt keine Tabus – im Gegenteil: Ob Sexorgien, extremer Drogenkonsum oder ausufernde Gewaltszenen, die gesamte Palette wird gedeckt. Der Film strotzt nur so von überspitzt dargestellten Exzessen.

Belfort ist dabei doch ein Phänomen der Gesellschaft, deren Ziel immer das „Mehr“ ist. Mehr Geld, mehr Drogen, mehr Luxus, mehr Sex. Und so gerät er in einen Sog aus Geld, Macht, Drogen und Sex, der schließlich alles verschlingt.

Der knapp drei Stunden dauernde Film ist nicht zuletzt durch die großartige Darbietung Leonardo DiCaprios und Jonah Hills, der den engsten Vertrauten Belforts spielt, äußerst sehenswert, sondern besticht auch durch die rasante, mitreißende Erzählweise.



VIER UND EINZIG ARTIG

Vor rund vier Monaten öffnete das Kulturzentrum VIER UND EINZIG in der Hallerstraße seine Türen. Das große rote Haus sticht einem gleich ins Auge; und dann ist da noch dieser ungewöhnliche Name an der Hauswand. VIER UND EINZIG – worum geht es da?

von Valerie Meller

Mit dem Kauf des zuvor als Reha-Zentrum genutzten Hauses erfüllte sich das Ehepaar Daniela und Johannes Weiss den Traum von einem privaten Kulturzentrum – das Vierundeinzig wurde gegründet. Aber wie schafft man es, sich zu zweit um ein so großes Haus zu kümmern? Im Prinzip würden sie einen Großteil der Zeit daran arbeiten, die vier Stockwerke in Stand zu halten, so Daniela Weiss-Schletterer. Entscheidend sei dabei aber, dass sich alle, die fester Bestandteil des Vierundeinzig sind, mit dem Haus identifizieren, sich mit ihren Fähigkeiten einbringen und mitarbeiten.

Die 2600 Quadratmeter des Vierundeinzig werden derzeit von einem Grafikdesign-Büro, einem Fotoatelier, dem Salon41 (Textil-Design-Atelier), dem Loft41 (Physiotherapie und Training) und dem Zentrum für Tanzkultur, Tanz41, bespielt. Der Schwingboden und die Akustik des größten Saals, der bereits für Konzerte, Tanzaufführungen und Feste genutzt wurde, rufen bei TänzerInnen und MusikerInnen Begeisterung hervor. Das Haus ist architektonisch schlicht gehalten, die großen Fenster, durch die man den Inn vorbeifließen sieht, lassen viel Licht in die großzügigen Räume. Diese Offenheit des Ortes ermöglicht die Entstehung eines kulturellen Raumes, der durch wenige Vorgaben viele Möglichkeiten bietet.

Das Konzept hinter dem Vierundeinzig ist einfach: Das Haus funktioniert ohne öffentliche Förderungen oder Subventionen, finanziert wird es durch Mieteinnahmen – fast alle Räume des Hauses können, so wie der große Saal, temporär angemietet werden: für Seminare, Firmenveranstaltungen, Feste und eben Kultur. Der Wunsch der Betreiber war, Menschen dabei zu unterstützen, sich künstlerisch auszudrücken und einen Raum zu schaffen, in dem sich die Leute wohl fühlen. Wo es nicht so wichtig ist, wie man angezogen ist und aus welcher ‚Szene‘ man kommt. „Ich finde es sehr wichtig, dass sich in Innsbruck die Szenen ein bisschen vermischen, damit ein Austausch entstehen kann. Die Abwechslung bereichert und macht das Ganze spannend und interessant, es soll heterogen bleiben“, meint Daniela Weiss-Schletterer. Je

mehr Orte es gebe wo Kultur stattfindet, wo man auch Experimentelleres sehen kann, desto besser.

Wie waren die ersten vier Monate des Vierundeinzig? „Wir sind völlig überwältigt von der Nachfrage“, so Daniela Weiss-Schletterer. Bis jetzt wurde kaum Werbung für das Kulturzentrum gemacht, der erste Newsletter ist gerade erst erschienen. Das Haus lebe davon, dass Leute auf sie zukommen und sich einbringen. So sind bereits verschiedenste künstlerische Projekte und Zusammenarbeiten entstanden, Veranstaltungen der „klangspuren“ und Festivals wie zum Beispiel „Katzenmusik“ oder „Bonanza“ brachten neues Publikum ins Vierundeinzig. Neben den Schwerpunkten Musik und Tanz geht es auch in den nächsten Monaten weiter mit so unterschiedlichen Veranstaltungen wie Nähkursen, Vorträgen, Festivals und vielem mehr. Seit kurzem hat das Vierundeinzig sein eigenes Hausorchester, das in Zusammenarbeit mit TänzerInnen als „camerata vierundeinzig“ am 26. Jänner das Programm „konzertanz“ startete. Auch der Austausch zwischen Publikum und KünstlerInnen habe bis jetzt sehr gut funktioniert, so Weiss-Schletterer: Nach Konzerten und anderen Veranstaltungen blieben viele im Haus und tauschten sich aus.

Die Intendanz des Vierundeinzig übernehmen möchten Johannes und Daniela Weiss



nicht – sie wünschen sich, dass es sich auf natürliche Art und Weise erweitert. „Wir wollen kein fixes Konzept vorgeben. Der Nutzen von Abgrenzung steht in keinem Verhältnis zu dem, was man verliert, wenn man Leute nicht das machen lässt, was ihnen am Herzen liegt.“

Das Tanz41 ist nicht einfach eine weitere Tanzschule in der man Kurse besucht, um ein bisschen fitter zu werden. Vielmehr geht es um ein Näherbringen von Tanzkultur: Die professionellen TänzerInnen aus aller Welt, die hier unterrichten, vermitteln einen Bezug zu Kultur und einen Hintergrund zu den Tanzstilen, der über das Erlernen von Schrittfolgen hinausgeht. In vier Tanzstudios werden Kurse zu den verschiedensten Tanzstilen angeboten: von Tango Argentino über Flamenco, Ballett, Dance Ability, Samba, Zumba, Modern Jazz, Bauchtanz, Contemporary, Jazzdance, bis hin zu Körpermythologie. Der Großteil der Kurse ist für AnfängerInnen und NeueinsteigerInnen geeignet, außerdem gibt es eine große Auswahl an Tanzkursen für Kinder. Das aktuelle Kursprogramm und weitere Informationen findet man auf der Facebook-Seite Tanz 41 oder unter der Tanzhotline: 0664 65 80 795. Bis 24. Februar läuft die Anmeldung für Semesterkurse. Man darf auf jeden Fall gespannt sein auf weitere vierundeinzigartige Ideen.



Warpaint

Warpaint

kill me

ROUGH TRADE / BEGGARS GROUP



An ihr Debüt **The Fool** will ihre zweite LP nicht herankommen. Warpaint fallen ein wenig vom Himalaya auf ein Basiccamp weiter unten herab. Talent ver-

fliegt aber nicht und sie werden auch wieder rauf klettern, so hoch sie eben wollen. Sie können eh besser jammen als Songs aufnehmen. Auf dem Weg zum perfekten Song braucht man Zeit, wenn man wie Warpaint von jedem Song fünf Varianten im Kopf hat. Drei Jahre hat dieser Prozess für das zweite Album gedauert. Bass und Drums werden reduziert gespielt, was aber in die abwesende und zugleich drückende Atmosphäre passt, die die Warpaint-Girls mit der Produzenten-Ikone **Flood** (Depeche Mode & Placebo) in der wildromantischen Abgeschiedenheit der kalifornischen Wüste in den Joshua Tree Studio auf die Platte gebracht haben. Diese Bands könnte man aber niemals zu so einem riesigen Delta aus Stimmen formen und deswegen trotzdem hörenswert!

von Jonas Schors

White House Down*

Roland Emmerich

Schuss, Deckung, Schuss

SONY PICTURES HOME ENTERTAINMENT



Der Washingtoner Polizist John Cale (**Channing Tatum**) will endlich zum Secret Service, ohne seinen Ungehorsam der Vergangenheit hätte das auch geklappt. Wie so oft scheitert der Traumjob an Strukturen. Um seine Tochter wenigstens ein bisschen stolz zu machen und ihr die nicht geplante Absage schonend beizubringen, besorgt er zwei Karten für eine Führung durchs Weiße Haus. Urplötzlich wird die Festung des Präsidenten James Sawyer (**Jamie Foxx**) von einer schwer bewaffneten paramilitärischen Gruppe erstürmt. Das reinste Chaos bricht aus und nur noch Cale kann sich den Terroristen entgegenstemmen. Im **Cadillac One** rast er mit dem Präsidenten über die Grasflächen des Weißen Hauses, inklusive geiler Landung im Pool. Das letzte große Geballer startet und die US-Kampfhubschrauber leiten die finale Rettungsaktion ein, während andernorts die Air Force One abgeschossen wird. Ohne die kitschige Nebenstory mit der Tochter die reinste Maschinenpistole! **Beethoven** wird auch gespielt.

von Jonas Schors

Parkland*

Peter Kandesman

nach einer wahren Begebenheit

UNIVERSUM FILM



22. November 1963. Der Tag, an dem die Vereinigten Staaten von Amerika ihre Geschichte zerstörten. Ein halbes Jahrhundert ist vergangen und die Hoffnung nach Aufklärung ist

vollkommen begraben, wie JFK schon lange. Auch Parkland greift Amerika nicht an. Auch Parkland stützt sich größtenteils auf die fadenscheinige Warren-Kommission, die mehr als offensichtlich nicht an der Wahrheit der Ermordung John F. Kennedys interessiert war oder sie besser nicht ans Tageslicht bringen wollte. Das Attentat ist das beste Drehbuch und der Film von **Peter Landesman** verpackt diese Geschichte trotz aller Zweifel an der Wahrheit zu einem treffsicheren Bild des 22. November 1963. Schüsse, die rasante Fahrt ins Parkland Memorial Hospital, die bis auf die First Lady authentische Handlung im Krankenhaus, das Ärzteteam um Carrico (**Zac Efron**) und der konfuse Weg zurück in die Air Force One, es passt. Auch nach dem wohl letzten Spielfilm zu Kennedys Tod bleibt JFK ein Mythos. Niemand weiß, wie er sich trotz seiner Beliebtheit in Sachen Vietnam und Bürgerrechte weiter bewährt hätte. Ganz wenige wissen, mit wem sich die Kennedy-Familie angelegt hat. Und noch weniger wissen, wer Kennedys Tod wollte. Es muss mehr als klar sein, dass Kennedy regelrecht hingerichtet wurde. Die Wege der Kugel(n), allein, dass es eine magische Kugel gegeben haben soll..., es gibt Magic Johnson und sonst nichts Magisches im gesamten Universum. Die Anzahl der Kugeln, deren Richtungen, die Reaktionen von Kennedys Körper auf die Treffer und die Zeugenaussagen an Ort und Stelle passen im Leben nicht zusammen. Das Ganze war keine Attentat, sondern eine schlechte Inszenierung. Das wird Amerika sich immer schuldig bleiben. Kennedy war vielleicht wirklich ein ganz netter, lieber und vor allen Dingen guter Mann, der aber unter chronischen Schmerzen litt und diese mit, sagen wir, hunderten Frauen stillte. Egal wer ihn hinrichten lies, die Frauen hat er nicht bekommen.

von Jonas Schors

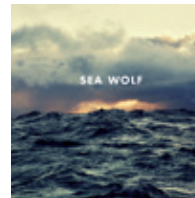
*** wie Verlosung: alle Exemplare mit Sternchen verlosen auf unserer Facebook-Seite, bonne chance!**

Old World Romance

Sea Wolf

Kalifornien mal anders

DEVILDUCK



Der Spätherbst in L. A. oder San Francisco ist ja bekanntlich ein anderer, der Sommer und der Winter sowieso. Doch der gebürtige Nordkalifornier Alex Brown

Church kennt den Nebel an der Küste, kennt die verregneten Winter und weiß, dass es oft kühl ist, obwohl die Temperatur etwas anderes verspricht. Auch in Kalifornien gibt es eine raue See, manchmal zumindest. Seine Reise durch das kalifornische Jahr von Nord nach Süd und zurück bleibt hängen, an den Inspirationen einer jeden Jahreszeit, an den alten Freunden, an den neuen Problemen und der neuen alten Sehnsucht. **Miracle Cure** offenbart sich zu einem großen Schatz, wenn Churchs wandelbare Stimme Fahrt aufnimmt. Die Weisheiten liegen nicht nur in Kalifornien in der Natur versteckt „**But a lightning storm, a lightning storm / Can even happen when the air is warm**“. Und den Winter kann man ja wohl mal vertreiben, wenn man ihn nicht mehr braucht. Was bleibt, ist der Wind, der einen immer wieder in die Heimat zurücktreibt, wenn man auf's offene Meer rausgetrieben wurde. Old World Romance erinnert stark an den Touch, den Chris Walla in der Vergangenheit vielen Alben verliehen hat, Stichwort romantische Klanglandschaft. Chris Walla heißt hier Zac Rae und ist ein alter Weggefährte von Church. Das Warten an den Stränden von Kalifornien auf Church hat sich gelohnt. Das mittlerweile vierte Album ist sehr sanft und atmosphärisch produziert, hat aber im entscheidenden Moment die raue Tiefe, die so unberechenbar ist wie der Wind an der Küste. Man stellt sich einen Mann, eine Akustikgitarre und eine Band in der Dämmerung am Strand vor. Der Mann wandert leichtfüßig aufs offene Meer hinaus und lässt die Band zurück, welche sich genau wie das Donnern des Himmels immer weiter entfernt. Die letzten (Palmen-)Blätter wehen durch die Lüfte - kein Regen, nur Wind. Und dann geht die kalifornische Sonne auf. Das geht nicht viel besser, Church.

von Jonas Schors

AG, Pufl-GRAS, VSStÖ, JULIs und UNIKORN

Die UNIPress-Redaktion ist für die Inhalte der Fraktionsartikel nicht verantwortlich. Fraktionsartikel werden weder korrigiert, umgeschrieben, zensiert oder sonst in irgendeiner Art und Weise verändert.



Kein Geld für Demo-Fahrten:

Wie jedes Jahr fand auch heuer wieder der sogenannte Akademikerball in Wien statt. Wie die meisten von euch wahrscheinlich mitbekommen haben schlug dieser sehr hohe Wogen.

Wie es an anderen Universitäten und deren ÖH's die Regel ist kam auch in Innsbruck die Frage auf ob man nicht Studierendengelder, also eure ÖH Beiträge, dazu nutzen könnte, Zugtickets nach Wien zu zahlen um Studenten die Möglichkeit zu geben dort zu demonstrieren.

Wir von der Aktionsgemeinschaft lehnen diese Verwendung von Geldern entschie-

den ab. Natürlich finden und fanden wir diese Veranstaltung nicht unterstützenswert und distanzieren uns ganz klar von der Gesinnung und Einstellung der Personen die diesen Ball besuchen. Wir definieren uns aber als Servicefraktion und möchten niemandem eine politische Meinung aufdrücken.

Wir sagen daher: **Unser Geld für unsere Uni. Dein ÖH-Beitrag für besseren Service. Dein Geld für Dich!**

Unser Service für Dich:

Auch dieses Wintersemester geht langsam zu Ende und wir können zum Abschluss einen riesigen Erfolg verzeichnen:

Wie bei der letzten Wahl versprochen sind wir sehr darum bemüht, ausreichend Lern-

plätze für alle zu schaffen. Wie man an der Geiwi sehen kann passierte hier schon ein Schritt in die richtige Richtung und es wurden Tische zum Lernen aufgestellt.

Dieses Angebot wollen wir natürlich auch auf andere Fakultäten ausweiten.

Weiters haben wir dieses Semester zum ersten Mal unser AG-Pubquiz im Selles veranstaltet, welches ein riesiger Erfolg war. Auf Grund dieser Tatsache werden wir dieses nun in regelmäßigen Abständen abhalten um dir deinen Uni-Alltag etwas zu versüßen. Informationen dazu werden euch rechtzeitig mitgeteilt werden.

In Deinem Interesse

Deine **Aktionsgemeinschaft**

www.agibk.info

facebook.com/aginnsbruck



Faschismus ist keine Meinung, sondern ein Verbrechen

Über 200 Interessierte jeglichen Spektrums, von links bis rechts, waren am 16. Jänner dabei, als wir zum Abschluss unseres Semesterschwerpunktes Rechtsextremismus zu einem Vortrag der Expertin Judith Goetz auf die GeiWi einluden. Neben Erklärungen, was zum Beispiel katholische Verbindungen und deutschnationale Burschenschaften unterscheidet, wurde auch auf die enge Verbindung der Burschen-

schaften zu Faschismus und Neonazismus, aber auch zur FPÖ eingegangen, die, wie die Vortragende berichtet, von rechten Recken durchsetzt ist.

Im Anschluss entwickelte sich eine lebhaft Diskussionsrunde, zu der wir auch den ehemaligen grünen Nationalrat Karl Öllinger begrüßen durften.

Schulter an Schulter gegen Faschismus

Explizit wurde auf heutige Strategien gegen Rechtsextremismus eingegangen, und erklärt, warum es auch heutzutage noch wichtig ist, Faschismus und Ewiggestrigen die Stirn zu bieten, mögen diese Bewegungen Außenstehenden häufig auch nur marginal auffallen.

Semesterende

Die Zeit vergeht schnell, und schon ist das Wintersemester so gut wie vorbei.

Wir hoffen, dass ihr alle gut durch die Prüfungen kommt.

Im Sommersemester dürfen wir euch dann mit unserem nächsten Semesterschwerpunkt das Thema „Ökologische Uni“ näher bringen. Wir freuen uns schon auf unsere coolen Aktionen.

Widerständig und lebendig

Deine **PUFL-GRAS**

www.pufl-gras.at

facebook.com/puflgras



Nie wieder Faschismus – Nie wieder Krieg!

Das Jahr 2014 wird ja bereits seit als das große Gedenkjahr angekündigt. Neben dem Gedenken an das bis zu diesem Zeitpunkt größtem Menschenschlachten, auch 1. Weltkrieg genannt gibt es jedoch ein zweites, sehr düsteres Ereignis in der österreichischen Geschichte welches sich heuer bereits zum 80. male jährt.

Nachdem die Christliche Soziale Partei bereits seit 1933 durch die Ausschaltung von Parlament und Verfassungsgerichts-

hof mit diktatorischen Mitteln regierte, wollte sie zu Beginn des Jahres 1934 die Arbeiter_innenbewegung in Österreich endgültig ausschalten. Die (widerechtliche) Durchsuchung des Linzer Parteiheimes führte schließlich zum Ausbruch des „Österreichischen Bürgerkrieges“, in denen die Arbeiter_innen den gut ausgerüsteten Kräften von Bundeheer, Gendarmerie und Heimwehr nichts entgegensetzen konnten.

Es folgten Internierungen, Standgerichte und Hinrichtungen, sowie die Einrichtung des austrofaschistischen Ständestaates, der uns direkt in den Nationalsozialismus führte. Trotz all dieser Ereignisse werden die beiden austrofaschistischen Diktatoren Dolfuss und Schuschnigg bis heute noch in

einigen Kreisen verehrt, darunter die CSP Nachfolgerin ÖVP sowie der Cartellverband (CV), damals eine wichtige Stütze des austrofaschistischen Regimes. So wird Dolfuss bis heute noch als Ehrenmitglied der größten Innsbrucker Verbindung, der AV Austria, geführt. Deshalb fordern wir endlich eine gründliche Aufarbeitung des Austrofaschismus und ein Ende der Dolfussverehrung. Das Gedenkjahr 2014 wäre ein guter Zeitpunkt dafür.

Nie wieder Faschismus!

Euer **Vaust,**

ibk@vsstoe.at

www.vaust.net



Die Jungen Liberalen (JuLis) – Warum nachgelagerte Studiengebühren sozial gerecht sind.

Liebe Kollegin, lieber Kollege,

In dieser Ausgabe möchten wir aufzeigen, dass **nachgelagerte Studiengebühren sozial gerecht** sein können. Das klingt für die meisten zuerst paradox. Doch wenn man sich nicht von ideologischen Irrfahrten leiten lässt, Ideen nicht kategorisch ausschließt, kann man freilich zu solchen Lösungsansätzen kommen.

Das Totschlagargument der anderen Fraktionen ist immer das Gleiche: Studiengebühren seien sozial selektiv, weil StudentInnen finanzschwächerer Elternhäuser vom Studium abgehalten würden. **Das Argument ist insofern falsch**, als allen Bedürftigen die Gebühren bisher

über das Stipendiensystem bezahlt werden. Wir JuLis wagen also weiterhin zu behaupten, dass es unsozial ist, keine Studiengebühren zu erheben! Im derzeitigen System zahlen bspw Nichtakademiker für die Hochschulen, obwohl sie für ihre eigene Weiterbildung (zB Meisterschule) nur minimal staatlich gefördert werden und niemals mit der Einrichtung Universität in Kontakt treten. Ist es gerecht, dass jemand für etwas zahlt woraus er keine Leistung erhält, während die andere Seite mit akademischen Abschluss deutlich mehr verdienen wird? Letztere hatte immerhin die beste Investition – die Investition in Bildung – getätigt. Warum soll diese nach dem Studium nicht ihre Studiengebühren, die bis dahin von der Universität als zinsfreies Darlehn gewährt wurden, an diese zurückzahlen (**Nachlagerung von Studiengebühren**)? Durch nachgelagerte Studiengebühren werden die Universitäten also finanziell und somit auch politisch unabhängiger. Langfristig bleiben demnach mehr Steuergelder übrig, die dann

den wirklich Bedürftigen in Form eines Stipendiums zugutekommen könnten (**Erhöhung der Familienbeihilfe bzw Stipendien**). AbsolventInnen erleichtern ihren ins Studium startenden KollegInnen und deren Familien somit die finanzintensive Studienzeit – **ein Konzept der vernünftigen Solidarität!**

Wir JuLis sind überzeugt, dass wir Studierenden in der Pflicht sind, nicht nur Eigenverantwortung, sondern auch Verantwortung für die Gesellschaft zu übernehmen. Studiengebühren sind für uns daher eines der zentralen Themen, den sozialen Frieden in Österreich aufrecht zu erhalten.

Wir wünschen erholsame Ferien! Nächstes **JuLis – Meet & Greet am Montag, den 10.02.2014, 19 Uhr im Stiftskeller.**

Die JuLis

tirol@julias.at

www.julias.at

facebook.com/Junge.Liberala.Oesterreich



Etwas neu im neuen Jahr?

Noch groß ist die Trauer um das kürzlich verstorbene Wissenschaftsministerium, doch sein Erbe wiegt schwer. Die von ihm hinterlassene MINT-Initiative steht vor einer widersprüchlichen Situation, so soll sie Mathematik, Informatik, naturwissenschaftliche sowie technische Studien schmackhaft machen, doch im selben Moment gibt es ja nun die §§14a-14i UG 2002, welche genau für diese Zugangsbe-

schränkungen vorsehen, da lässt auch unser Rektorat nicht lange auf sich warten, so müssen sich jetzt Studienwerber auch für Informatik, Biologie und Pharmazie, ihre Hochschulreife infrage stellen lassen. So absurd das auch anmaßen möge, ist doch beispielsweise das Problem Informatiker Mangel schon seit längerem PR-Thema der Industriellen Vereinigung, es geht noch besser, wer im Sommersemester mit dem Architekturstudium anfangen will, muss sich ebenfalls für eine Prüfung anmelden, 281 Plätze pro Jahr gibt's laut Verordnung (Mitteilungsblatt 25/2013), Anmeldungen aber nur 140 im letzten Jahr. Und möge gemeint werden, dass durch die Übertragung des Wissenschaftsministeriums in

das Wirtschaftsministerium sich etwas in jene Richtung verändert hat, so liegt eine Täuschung vor, denn es gibt auch zu guter Letzt für Wirtschaftswissenschaften ein Aufnahmeverfahren.

Studieren sollte Spaß machen, das eigene Denken und die Sichtweisen erweitern, mit solchen Aufnahmeverfahren wird die Freude für viele aber schon vor Studienbeginn verdorben.

Eure **UNKORN**

unikorn.at

info@unikorn.at

facebook.com/fachschaftsliste.unikorn



ACHTUNG! Schon bemerkt? Die UNIpress kommt zu euch! An vielen Standorten an der Uni stehen ab sofort UNIpress-Magazinständer mit der UNIpress zur freien Entnahme ...

... die Postzusendung wurde zwar reduziert, aber wer die UNIpress weiterhin auch per Post erhalten will (gratis!) – kein Problem – schreibt uns ein kurzes M@il (abo@oeh.cc) mit eurer Anschrift und ihr erhaltet die UNIpress wieder frei Haus – wie gewohnt ...



Veranstungskalender Februar '14

WEEKENDER www.weekender.at

- 15.02. LONG DISTANCE CALLING
- 20.02. CHE SUDAKA
- 26.02. GERARD
- 27.02. BROILERS
- 21.03. THE BETH EDGES
- 27.03. KREISKY
- 03.04. SCORPION CHILD + HORISONT
- 05.04. JULIAN LE PLAY
- 10.04. SERENITY
- 11.04. MARCUS SMALLER
- 24.04. JA, PANIK
- 25.04. THOMAS DAVID
- 06.05. BLUES PILLS
- 15.05. CHAKUZA & RAF CAMORA

LiveStage www.livestage-tirol.com

- 08.02. Green Chilis – Red Hot Chili Peppers Tribute Band
- 15.02. Local Heroes Austria 2014 5. Vorrunde
- 21.02. Local Heroes Austria 2014 6. Vorrunde
- 22.02. Local Heroes Austria 2014 7. Vorrunde
- 27.02. Acht und Gil Ofarim Seid ihr dabei Tour 2014
- 01.03. Crawler
- 14./15.03. 10 JAHRE LIVESTAGE
- 16.03. Cauldron | Volture

p.m.k. www.pmk.or.at

- 15.02. TRIPSITTER
- 22.02. VERSUS YOU
- GOODBYE FAIRGROUND
- 28.02. p.m.k-Ball 2014 Moderation
- FRANZ-XAVER FRANZ Tanzmusik live
- LOS ZORROS DE LOS FLAMINGOS (Rock'n'Roll Extravaganza)
- FLOWER AGE (BlümchenRock, DiscoFunk & NDW)
- Discjockeys
- DJ MEISTER (djs aus mitleid)
- DJ JOHN E. FLASH (aut.ark)
- DJ ALASKA AL (dig-a-tone)
- 01.03. THE QUEERS | THE MUGWUMPS

Die Bäckerei www.diebaeckerei.at

- 06.02. Die BassStube – Session 3
- 09.02. MyKungFu
- 10.02. Stems
- 12.02. Blockflöte des Todes (Singer-Songwriter/Berlin)

Hafen VAZ www.hafen.cc

- 08.02. Queerattack – Herzklopfen
- 22./23.03. Kunst- und Designmarkt



HipHop-Gerard

Im Jahr 2003, mit gerade mal 16 Jahren, veröffentlichte Gerard MC, der sich inzwischen nur noch Gerard nennt, seinen ersten Track auf einer HipHop-Compilation. Es folgten weitere Releases des gebürtigen Österreichers bis hin zum Album „Blur“, das von Maeckes (Die Orsons) produziert wurde und in der Fachpresse auf positives Echo stieß.

Gerards Songs sind melancholisch, träumerisch, verarbeitet mit raffinierten Reimen und britischen Breakbeats und spiegeln die Orientierungslosigkeit einer jungen Generation wider. Zahlreiche Auftritte beim Donauinselfest in Wien, auf dem Splash, Europas größtem HipHop-Festival, oder als Support von Prinz Pi und den Orsons folgten. Für einige Medien zählt Gerard, der derzeit mit dem neuen Album „Blausicht“ auf Tour ist, bereits zu den vielversprechenden Newcomern dieses Jahres.

Gerard

26. Februar, Innsbruck, Weekender Club, 20 Uhr
Tickets in allen Raiffeisenbanken
Ermäßigung für Raiffeisen Club-Mitglieder

[f /RaiffeisenClubTirol](https://www.facebook.com/RaiffeisenClubTirol)

- 06.04. SOLOzuVIERT „4immer“ Tour
 - 27.06. FINAL CUTS 2014
- Abschlussvernissage der WDA Innsbruck

Treibhaus www.treibhaus.at

- 08.02. DIETER THOMAS KUHN & BAND
- 15.02. ERIC GALES: GHOSTNOTES
- 20.02. GWILYM SIMCOCK & THE IMPOSSIBLE GENTLEMEN
- 24.02. IDAN RAICHEL PIANO CONCERT
- 26.02. PIPPO POLLINA UND DAS PALERMO ACCOUSTIC QUARTET

VZ Komma Wörgl www.komma.at

- 27.02. PETER RATZENBECK
- 12.03. LENINGRAD COWBOYS
- 18.03. CARVIN JONES
- 05.04. HARRI STOJKA
- 10.05. REBEL MUSIG & MOTHERS CAKE
- 15.05. DORO

Olympiaworld Innsbruck www.olympiaworld.at

- 11./12.03. RIVERDANCE
- 22.03. SHAOLIN MÖNCH
- 26.03. ROCK MEETS CLASSIC
- 12.05. THE AUSTRALIAN PINK FLOYD SHOW
- 17.05. WORLD WRESTLING ENTERTAINMENT THE ORIGINAL IS BACK
- 05.11. MICHAEL MITTERMEIER – „BLACKOUT“

Congress Innsbruck www.congress-innsbruck.at

- 06.03. MUSICAL ROCKS
- 09.03. BEST OF MUSICAL
- 06.04. KATIE MELUA
- 16.04. CHINESISCHER NATIONALZIRKUS
- 25.04. ALL YOU NEED IS LOVE
- ab 18.06. TANZSOMMERS 2014
- ab 05.08.12 FESTIVALS DER TRÄUME 2014

Ich, männlich, ledig, suche ...

Dieses Jahr haben sich die Frühlingsgefühle bei mir etwas früher als sonst eingestellt. Das mag am viel zu warmen Januar liegen, das mag daran liegen, dass ich mich auf die routinemäßige Post-Weihnachtsdepression dieses Mal mit Frühlingslandschafts-Fototapeten in der ganzen Wohnung (sogar im Kühlschrank – dort sogar mit einem Muh-Kuh-soundeffekt beim Öffnen der Kühlschranktüre) vorbereitet hatte – jedenfalls: die verdammten Gefühle sind aufgeblüht. Und nun bin ich ein Suchender unter Suchenden ...

Ich suche DICH. Ganz genau. Dich. Nun gut, vielleicht auch nicht dich. Hab ja keine Ahnung, wie du so bist. Aber nachdem ich dich ja nicht kenne (noch nicht?) bist du entweder so schlecht oder so gut wie nicht-Du. Die Erfolgsaussichten, dass du die Richtige bist, stehen demnach 50:50. Comprende? Egal. Manchmal kenne ich mich ja selbst mit mir nicht aus. Oder muss man da schreiben: Manchmal kenne selbst ich mich mit mir nicht aus? Oder doch: Manchmal kenne ich mich mit mir selbst nicht aus? Wieder so eine Falle der deutschen Sprache. Da bricht man erfolgreich das Germanistik-Studium ab und dann so etwas. Aber zum Wesentlichen:

Das wird kein „spotted at irgendwo“-Text. Für einen solchen Text müsste ich dich ja schon irgendwo gesehen haben und Verzweiflung heucheln, weil ich dich nicht um deinen Namen, deine Telefonnummer, deine E-mail-Adresse, dein facebook-Kennwort, deine Bankomat-PIN oder um deine Knochenmarkspende für die 2020 kommende, NSA-kompatible Knochenmarkvorratsdatendatei gefragt habe. Ich heuchle nicht – ich hechle. Nämlich nach dir. Wie ein untrainierter Marathonläufer, der eigentlich gar nicht mehr kann und trotzdem das Ziel erreichen will - und dem Sonnenstich nahe bei Kilometer 3,5 herum stolpert. Bei Regen.

Wider den Herdentrieb

Wie sollst du nun sein? Anders als ich wäre schon mal ein Anfang. Soll heißen: wenn du die „Ich-bin-mir-wirklich-sicher-dass-der-Herd-ausgeschaltet-ist-und-

stürme-nicht-noch-einmal-zurück-in-die-Wohnung-und-in-die-Küche-und-rutsche-nicht-auf-den-nassen-Vorzimmerfliesen-aus-weil-ich-stattdessen-das-Badewannenwasser-vergessen-habe“-Typin bist, hätten wir schon mal eine erste Basis. Du solltest gewaltig lieb sein und musst nicht zwingend gewaltfrei kommunizieren – ich will schließlich auf meine enttäuschte Reaktion, wenn das Frühstücksei mal wieder viel zu hart geworden ist, keine Sätze hören wie: „Ich respektiere deine Traurigkeit, lass uns drüber reden.“ Ja, so ein verpatztes Frühstücksei kann einem im Sternzeichen Krebs Geborenen wie mir schon mal die ganze Woche versauen. Laut Zuckerpackungs-Rückseiten bin ich schließlich sensibel. Und romantisch und häuslich. Beim letzten Begriff muss der Verfasser der Charaktereigenschaften allerdings bekifft gewesen sein. Geld für ein Haus habe ich nämlich keines. Das kannst gerne du in unsere Beziehung einbringen – ein Muss ist das aber nicht. Wenn du Maria heißt, ehemalige Finanzministerin bist und mächtig Schotter hast, brauchst du dich nicht zu melden. „Masochistisch“ steht ja nicht auf der Zuckerpackung.

HC Strache als Ab-Führer

Du solltest Bücher mögen. Aber denk dir nichts dabei, wenn ich dich mal zu mir einlade, und wir uns den Weg ins Wohnzimmer durch Bücherschluchten bahnen müssen. Lieber ein gepflegtes Bücher-Messi-Syndrom als ein sattes Kuchen-Fressi-Syndrom. Ist besser für den künftigen Blutdruck sowie für den zünftigen Buchdruck. Und immerhin sind Bücher



das beste Mittel gegen die FPÖ. Sei aber bitte nicht überrascht, wenn im Klo statt der Frühlingslandschaftstapete ein Poster von HC Strache hängt. Du wirst sehen: es erleichtert den Stuhlgang ungemein.

Du solltest menschliche Größe haben, musst aber nicht groß sein. Dies aber nur, wenn du kein Kleingeist bist. Du solltest mich zum Lachen bringen können, ohne mich zu kitzeln. Zugegeben, das ist bei einem Kabarettisten etwas schwieriger als bei einem, sagen wir ... frustrierten Psychotherapeuten mit 30 Jahren Berufserfahrung, der auf eine Pointe reagiert wie eine Rose von Jericho auf einen Tropfen Wasser. Aber das schaffst du schon. Anleitung: Fotoschachtel unter meinem Bett hervor kramen, Jugendfotos mit haarsträubenden Frisuren finden, mir vor die Nase halten. That's it. Ich kann nämlich herrlich über mich selbst lachen. Zur „Belohnung“ wirst du dann gekitzelt. Wenn die Pferde ganz mit mir durchgehen, gibt's auch ein Zwicker-Brabbel-Bussl auf den Bauch. Du wirst dich winden wie ein Aal, trotz deines Rückgrats. Denn das solltest du jedenfalls haben. Rückgrat. Denn ebenso wie ich solltest du nicht bereit sein - wie leider viel zu Viele - die Spiegel zu Hause zu verhängen, nur weil du dich nicht nicht mehr in den Spiegel schauen kannst. Geradlinigkeit ist immerhin nicht nur in Kokserkreisen eine wichtige Tugend.

Und ganz generell: Du solltest bereit sein, auch mal etwas zu riskieren. Nämlich mich.

Fachbücher

Digitaldruck

Buchbindung

Fachbereichsarbeiten

5x

in Innsbruck



Universitätsfachbuchhandlung für Medizin, Rechts-, Natur- und Geisteswissenschaften
Innrain 52f • Bruno Sander Haus • über der neuen Unibibliothek • 6020 Innsbruck
Öffnungszeiten: Montag - Freitag 8.30 - 18.00 Uhr • Samstag 9.00 - 13.00 Uhr
Tel.: +43 (0)512/58 27 75 oder 58 27 81 • Fax: +43 (0)512/58 27 87 • zentrale@studia.at

Universitätsfachbuchhandlung für Theologie, Rechts- und Wirtschaftswissenschaften
Universitätsstr. 15a • MCI1 • 6020 Innsbruck
Mo. - Fr. 8.30 - 18.00 Uhr • Sa. 9.00 - 13.00 Uhr
Tel.: +43 (0)512/58 25 08 Fax: +43 (0)512/57 19 68
buch@studia.at

studia
SERVICES

www.studia.at